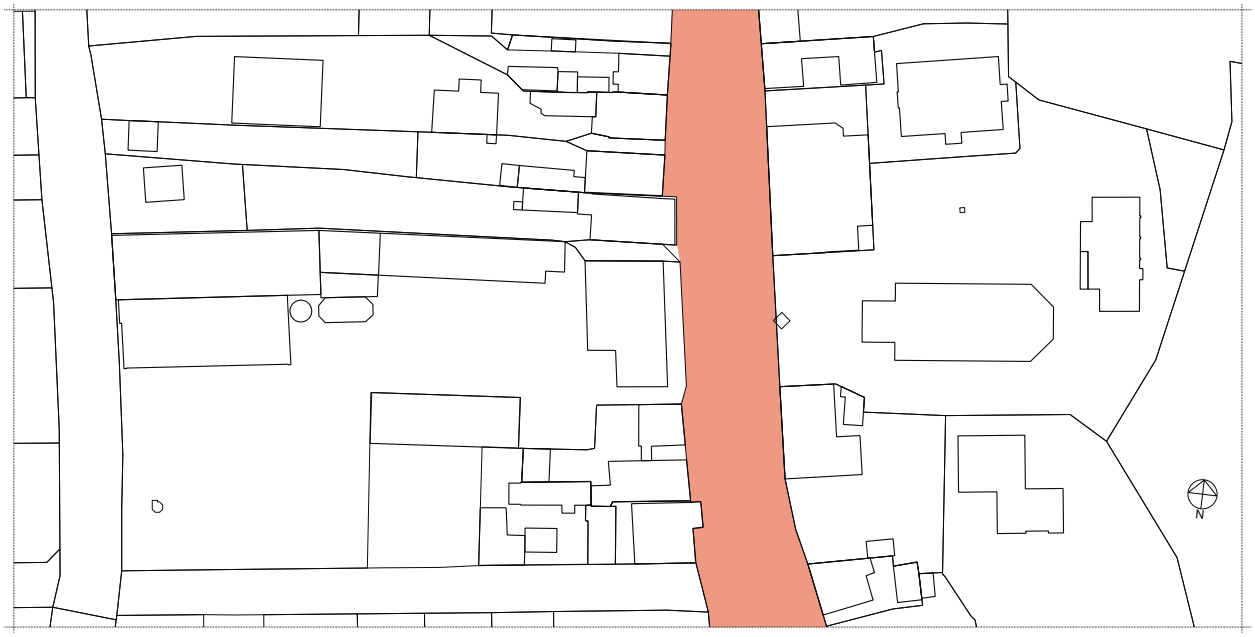
3.3 Freiflächen

3.3 Freiflächen



HAUPTSTRASSE

Beschreibung

Die historische Innenstadt von Elze wird von der in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Hauptstraße dominiert. Sie ist seit der Entstehung Elzes im Mittelalter die zentrale Straßenachse und führte vom nördlichen Stadteingang, dem Schmiedetor, zum Löwentor im Süden. Während sie im Nordabschnitt schnurgerade verläuft, zeigt der Südteil eine Biegung in südöstliche Richtung. Die Nordhälfte der Altstadt geht auf die Planungen nach dem Stadtbrand von 1824 zurück, dort wurde mit dem Wiederaufbau der bisherige Stadtgrundriss zugunsten eines rechtwinkligen Straßennetzes aufgegeben (vgl. Kapitel 2). Im Südteil blieb die Ortsstruktur aus der Zeit vor dem Brand weitgehend erhalten.

Das Untersuchungsgebiet der klassizistischen Stadtmitte beinhaltet den ca. 140 m langen mittleren Abschnitt der Hauptstraße. Hier steigt der Straßenverlauf von beiden Seiten an und erreicht im Bereich zwischen Kirchvorplatz und dem Anwesen Hauptstraße 22 mit ca. 88 m über NHN den höchsten Punkt innerhalb des Ortszentrums.

Die lichte Weite des Straßenraums zwischen den anliegenden Gebäuden erweitert sich von ca. 20,70 m (zwischen Hauptstraße 18 und Rathaus) nach Süden hin auf ca. 25 m (Hauptstraße 22 / Hauptstraße 59) und verengt sich im weiteren Verlauf (zwischen Hauptstraße 23 und 59) wieder auf ca. 22 m. Demnach zeigt der Straßenzug im Zentrumsbereich eine platzartige Erweiterung in Keilform, die als ursprünglicher Straßenmarkt angesprochen werden kann.

Das heutige Erscheinungsbild der Hauptstraße geht auf die jüngste Umgestaltung der Zeit um 1990 zurück. Der Straßenverlauf gliedert sich in Längsrichtung in eine 7,20 m breite asphaltierte Fahrbahn und begleitende Fußwege; westseitig besteht zwischen Fahrbahn und Fußweg noch ein Bereich mit Parkstreifen für den ruhenden Verkehr, kleinen Grünflächen mit Bodenbewuchs und Einzelbäumen sowie Grundstückszufahrten. Zwischen den Treppenaufgängen zu den Häusern Hauptstraße 18 und 19 befindet sich ein weiterer kleiner Grünbereich. Dieser kann als Restbestand der ehemaligen Vorgärten vor den Häusern Hauptstraße 18 bis 21 angesehen werden. An der Ostseite ist der Fußweg durch die Freitreppen vor dem Haus Nr. 59 (ehem. Apotheke) und dem Rathaus entsprechend verengt. Auch das inmitten der Exedra auf dem Kirchvorplatz befindliche Siegesdenkmal ragt in den Fußwegbereich hinein.

Während die Fußwege und Grundstückszufahrten einheitlich mit rötlichen Betonsteinen gepflastert sind, weisen die Parkbuchten Basaltpflaster auf. Fahrbahn und Parkstreifen sind mit Betonbordsteinen von den Fußwegen und Pflanzflächen abgeteilt. Zwischen Fahrbahn und Bordsteinkanten existieren gepflasterte Rinnen. Die Parkbuchten befinden sich überwiegend vor den Häusern Nr. 18/19, 20 und 21 sowie 22a bis 24, vor Hauptstraße 22 sind lediglich zwei Stellplätze vorhanden. Nördlich der ehemaligen Apotheke (Nr. 59) ist ein Fußgängerüberweg (Zebrastreifen) mit zugehöriger Beschilderung angelegt.

Die Straßenbeleuchtung und -möblierung geht auf die jüngste Neugestaltung im Rahmen der Verkehrsberuhigung zurück. Die auf beiden Straßenseiten aufgestellten Laternen zeigen hohe Masten mit jeweils drei bogenförmigen Auslegern für kugelförmige Beleuchtungskörper in dunkelroter Farbgebung. Vor der Grundstücksmauer von Hauptstraße 59 befindet sich ein farblich entsprechend gestaltetes Wartehäuschen für die dortige Bushaltestelle.

An der östlichen Straßenseite mit ihrem differenzierter gegliederten Abschnitten (s.o.) befinden sich vor Hauptstraße 20 und 22 zwei aufgeständerte achteckige Vitrinen, vor der ehemaligen Posthalterei ist zwischen der dortigen Parkbucht und der südlichen Grundstückszufahrt außerdem eine um einen Baum angelegte Sitzgruppe vorhanden. Ein Bezug zur Symmetrie des Gebäudes und zur ehemaligen Querachse des klassizistischen Stadtzentrums ist nicht ausgebildet. Zu den genannten Elementen der Straßenmöblierung kommen noch Schaltkästen, Abfallbehälter Sitzbänke, Fahnenmasten (vor dem Rathaus) und Spielgeräte (Ostseite).

Baugeschichte

Der Verlauf der Hauptstraße wurde in ihrem im Untersuchungsbereich gelegenen mittleren Abschnitt durch die nach dem Stadtbrand von 1824 erfolgten Neubauten leicht verändert. Während die Bebauung auf der Westseite im Wesentlichen wiederhergestellt und die Baufluchten nur geringfügig begradigt wurden, erfolgt auf der Ostseite eine grundlegende Neugestaltung und die schnurgerade Ausrichtung der Gebäudefronten.[143] Den Namen Hauptstraße trug der Straßenzug auch zu dieser Zeit schon.[144]

Im mittleren Abschnitt der Hauptstraße fanden „in Ermangelung eines eigentlichen Marktplatzes“[145] die Elzer Jahrmärkte statt. Entsprechend ist im Urkataster von 1871/73 im Untersuchungsbereich der Straßenraum in eine östliche, als Hauptstraße bezeichnete und eine westliche, ausdrücklich als „Marktplatz“ bezeichnete Parzelle geteilt (Abb. 3.3.1). Diese bis in die 1950er Jahre vorhandene Zweiteilung des Straßenraums ist heute noch südlich der Brandstraße vorhanden. Für diesen südlichen Abschnitt ist aber im Urkataster keine Trennung in zwei Parzellen verzeichnet. Bis weit in das 20. Jahrhundert hinein fanden trotz steigenden Straßenverkehrs auf der Hauptstraße – im Untersuchungsgebiet und darüber hinaus – regelmäßig Märkte statt. Beispielsweise in den 1920er Jahren beschlossen Magistrat und Stadtverordnete in Opposition zum Landratsamt Gronau „mit allen Mitteln dafür einzutreten, daß der Markt an der Hauptstraße erhalten bleibt, nötigenfalls unter Erschöpfung des Instanzenzuges.“[146]

Ältere Darstellungen der Hauptstraße (Abb. 3.3.27, 3.3.49) geben – abgesehen von der vor Schulrathaus und Apotheke ausgreifenden Podest- und Treppenanlage des Kirchvorplatzes – keinerlei einheitliche und eindeutige Auskunft über Gliederung[147] und Oberflächenbeschaffenheit. Bekannt ist, dass 1818 in der Hauptstraße Pflaster verlegt wurde.[148]

Für die Jahre kurz nach 1900 ist durch Fotografien und Zeichnungen die Gliederung des Straßenquerschnitts bekannt: Die gepflasterte Fahrbahn verlief auf der Ostseite mit kurzem Abstand entlang den Podesten vor Schulrathaus und Apotheke (Abb. 3.1.159, 3.1.190, 3.3.4, 3.3.30). Sie wurde vom Nordrand des Untersuchungsgebiets bis zur Einmündung der Brandstraße kontinuierlich schmaler und knickte in Höhe der Südseite des Apothekengebäudes leicht nach Osten ab. An der Westseite der Fahrbahn war eine breite Gosse gepflastert, an die vor der ehemaligen Posthof (Rittergut II) eine zum Gebäude hin ansteigende Pflasterfläche anschloss. Vor den weiteren Vorderhäusern der Westseite gab es neben der Gosse niedrige Mauerzüge bzw. Hochborde, eine Baumreihe und einen Fußweg, in den teilweise die Freitreppen der Häuser hineinragten. Hinzu kamen hier Hofeinfahrten, zwei Wasserpumpen[149] und Masten für Stromleitungen.

Um 1907 erfolgte der Abbruch der Podeste vor dem Rathaus und der Apotheke, so dass breitere Fußwege vor den beiden mächtigen Freitreppen der Gebäude geschaffen werden konnten. Für den wachsenden Verkehr schuf man bereits dann oder kurze Zeit später zwei Absenkungen im Bordstein, um von der Fahrbahn das Halbrund des unteren Kirchvorplatzniveaus befahren zu können. Die Gestaltung des Ostrandes der Hauptstraße blieb dann bis Ende der 1950er Jahre weitgehend konstant.

An der Westseite, auf der sogenannten Marktplatz-Parzelle erfolgten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts immer wieder kleinere Veränderungen. So wurden beispielsweise neue Masten aufgestellt, die Pumpen ausgetauscht und um 1930 eine Reihe neuer Bäume gepflanzt, die nun auch vor dem Gebäude Hauptstraße 22 und damit zwischen den korrespondierenden Fassaden von ehem. Posthof und Kirche standen. Auch an den Vorzonen der Wohn- und Geschäftshäuser kam es zu Veränderungen (vgl. Kapitel 3.1).

Eine einschneidende Veränderung der seit vielen Jahrzehnten bestehenden Straßengliederung erfolgte 1959/60 durch den Ausbau der Hauptstraße für den Durchgangsverkehr der Bundesstraße 3. Die Fahrbahn wurde um ca. zwei Meter verbreitert und der Bordstein „vor dem Rathaus […] um ca. 1,50 m nach Westen abgerückt, so daß der Fahrbahnrand bis 4,50 m näher an die Häuserfronten der Nr. 16 – 23 herankam.“[150] Straßenbegleitende Stellplätze für PKW, ein Fußgängerüberweg mit Zebrastreifen und der Wegfall aller Straßenbäume sind Teil dieses verkehrsgerechten Ausbaus. An die ehemalige Marktplatz-Parzelle erinnert seitdem nur noch auf dem Katasterplan eine immaterielle Grenzlinie. Im Zusammenhang mit dieser Straßenbaumaßnahme wurde die Mehrzahl der Freitreppen auf der Westseite umgebaut. Diese verliefen jetzt parallel zur Straßenfront. Einige entfielen zugunsten von eingeschossigen Ladenvorbauten. Mit den Ausbaumaßnahmen erfolgte die Aufstellung von diversem Straßenmobiliar, darunter auch einer Fernsprechzelle vor dem Gebäude Hauptstraße 22a.

Die „Last des Fernverkehrs“[151] wurde der Elzer Hauptstraße 1988 wieder genommen, als eine Ortsumgehung für den Nord-Süd-Verkehr westlich der Stadt in Betrieb genommen wurde. Folge war um 1990 eine erneute umfassende Umgestaltung der Hauptstraße, die bis heute erhalten ist. Diese jüngste Umgestaltung der Hauptstraße nimmt inklusive ihrer Parkplatzflächen, Baumsetzungen und der Stadtmöblierung aus Sitzbänken, Vitrinen und Beleuchtungskörpern keinen Bezug zum ursprünglichen Konzept der klassizistischen Stadtmitte.

***Abb. 3.3.1**: Ausschnitt aus dem Urkataster der Stadt Elze aus den Jahren 1871/73. Der Plan zeigt eine Abgrenzung zwischen eigentlicher „Hauptstraße“ und dem östlich davon gelegenem „Marktplatz“. Bauliche Differenzierungen der Straßen- und Platzräume (z.B. Fahrbahn und Gehsteige) sind nicht verzeichnet.*

Abb.: KA ALF

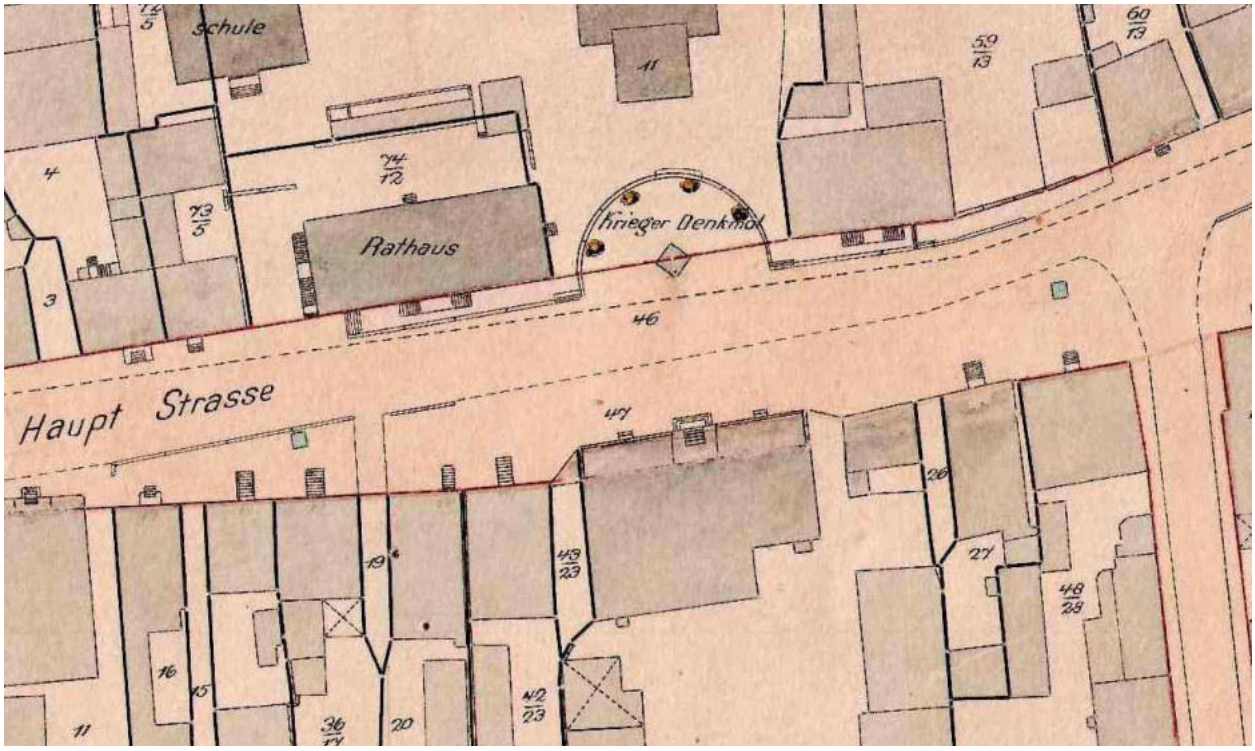


***Abb. 3.3.2**: Bebauungsplan von Elze, 1907, Ausschnitt mit dem Verlauf der Hauptstraße im Untersuchungsgebiet (Norden ist links). Die Darstellung zeigt die Exedrasituation mit Podesten vor Rathaus und Apotheke sowie die Freitreppen vor den Gebäuden. Der Fahrbahnverlauf ist durch Strichellinien angedeutet. Vor den Häusern Nr. 19 und 24 sind hellblau die beiden Straßenpumpen verzeichnet.*

Abb.: SlgHmE

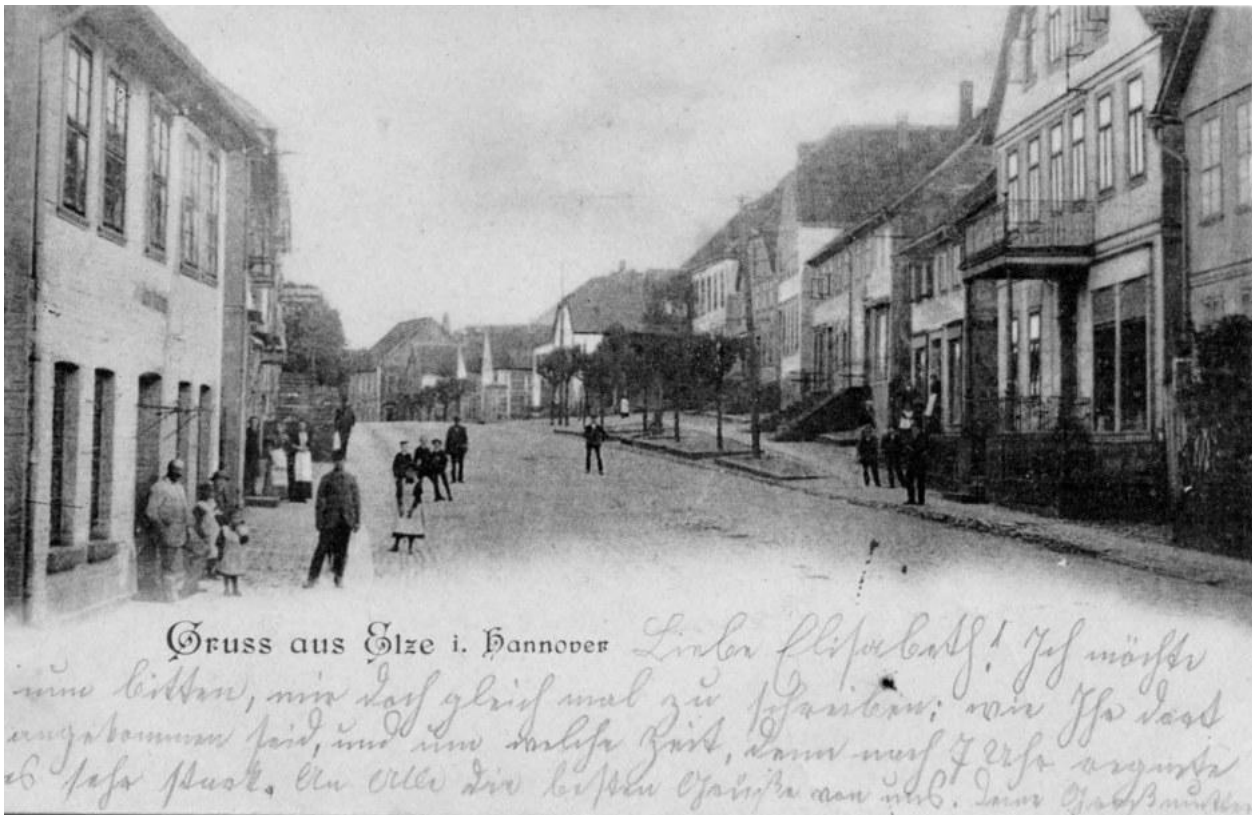


***Abb. 3.3.3**: Ansichtpostkarte (datiert 1902) mit Blick in die Hauptstraße von Norden. Auf der Ostseite (rechts) ist die Aufweitung des Straßenraums zum Marktplatz erkennbar. Der Fußweg wird vor den Häusern Nr. 17 bis 21 durch Grünbereiche mit Baumreihen und Bordsteinkanten von der Fahrbahn abgeteilt.*

Abb.: SlgHEGE

***Abb. 3.3.4**: Blick vom ehemaligen Marktplatz vor Hauptstraße 22 nach Norden (Postkarte um 1905). Während die Fahrbahn einen gewölbten Pflasterbelag mit seitlichen Rinnen aufweist, steigt die Pflasterung des Marktplatzes (links) nach Osten hin an. Vor dem Rathaus ist das Podest sichtbar. Östlich der Fahrbahn befinden sich A-förmige Strommasten.*

Abb.: Sempf 2007, S. 55

***Abb. 3.3.5**: Ansichtskarte (gelaufen 1906) der Hauptstraße mit Blick nach Norden. Die Perspektive zeigt den gepflasterten Marktbereich vor der ehemaligen Posthalterei (nun Rittergut II) mit dem Laubenvorbau und den eingefriedeten Vorgärten. Vor den Treppenaufgängen in die Häuser zeichnet sich der Fußweg ab.*

Abb.: SlgHEGE

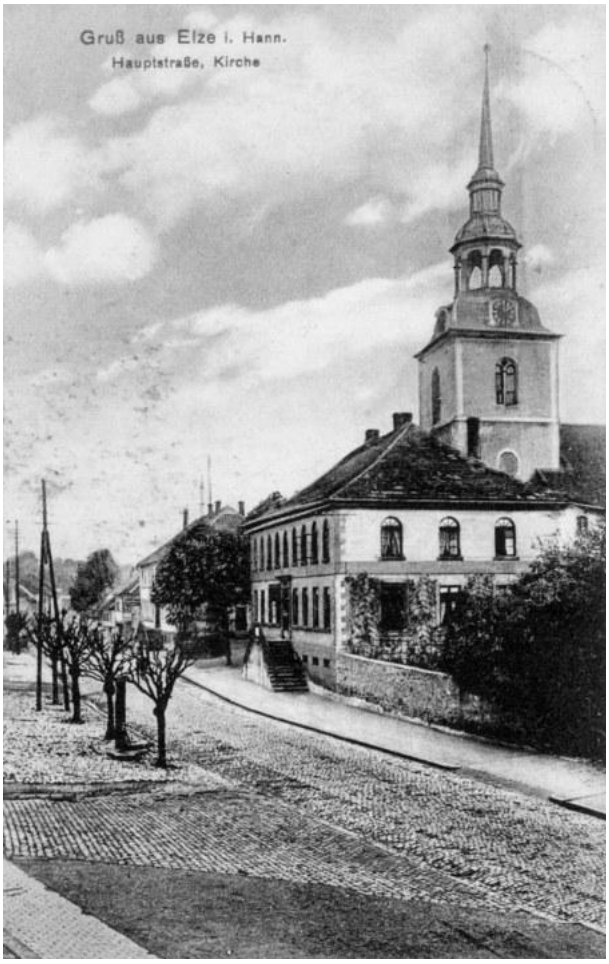


***Abb. 3.3.6**: Südansicht von Hauptstraße 59 und Pfarrkirche mit Biegung der Hauptstraße im südlichen Untersuchungsbereich. Die Aufnahme entstand kurz nach der Beseitigung der Podeste vor Rathaus und Apotheke, deren früherer Verlauf sich an den Mauern hell abzeichnet. Im Vordergrund sind die Einmündung der Brandstraße, die Baumreihe vor den Häusern Nr. 23 und 24 sowie die Pumpe und ein Strommast sichtbar.*

Abb.: SlgHEGE

***Abb. 3.3.7**: Die Aufnahme von 1935 zeigt den Blick vom Vorplatz des Hauses Hauptstraße 22 nach Norden (ehem. Marktplatz, vgl. Abb. 3.3.4). Dort befindet sich eine vermutlich kurz zuvor gepflanzte Baumreihe (links). Die A-förmigen Strommasten sind durch Stangenmasten ersetzt, während die von einem Eisengerüst eingefasste Straßenpumpe vor Haus Nr. 19 noch existiert.*

Abb.: NLD

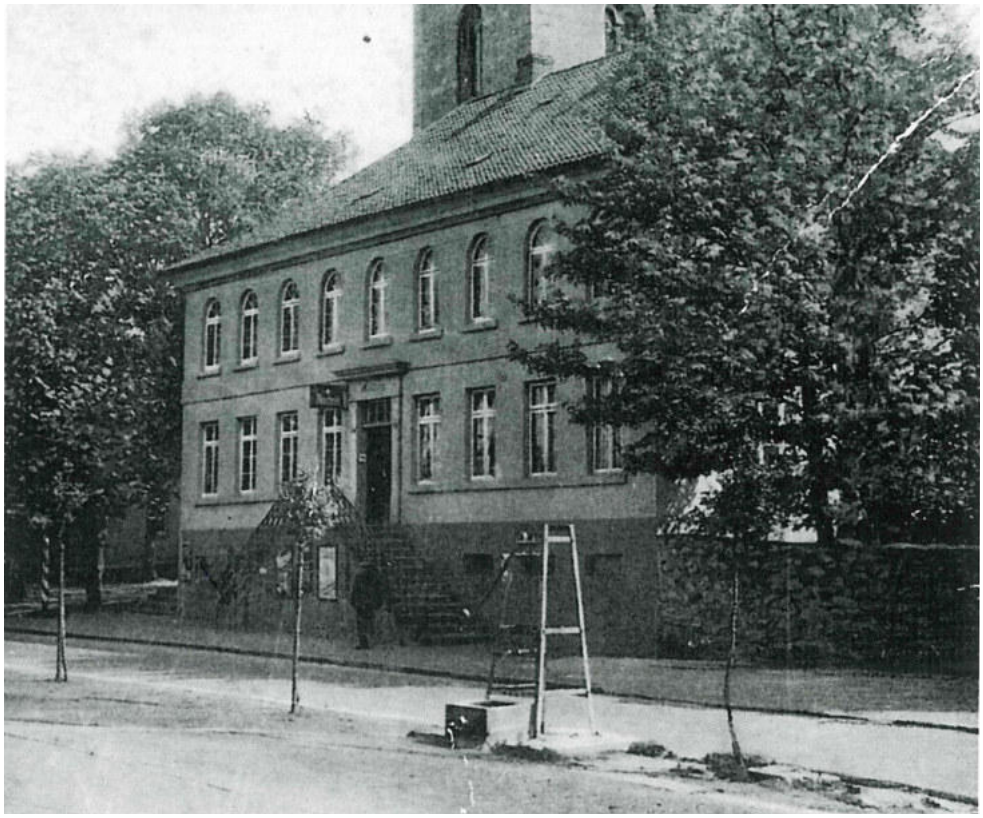


***Abb. 3.3.8**: Straßenverlauf vor der ehemaligen Apotheke mit Pumpe vor dem Haus Hauptstraße 24, um 1935. Vor der Schwengelpumpe befindet sich ein massiver Auffangtrog. Die Bäume scheinen ebenfalls neu gepflanzt zu sein (s.o.).*

Abb.: Huck 2018, S. 51

***Abb. 3.3.9**: Blick vom Treppenaufgang vor Haus Nr. 18 auf das Rathaus, 1950er Jahre. Im Vordergrund ist die dortige Straßenpumpe mit Überdachung sichtbar. Die Grünzonen werden durch Hecken und Bordsteine von der Fahrbahn abgegrenzt und sind durch die Hofzufahrt zwischen Hauptstraße 19 und 20 unterbrochen.*

Abb.: Sempf 2007, S. 64

***Abb. 3.3.10**: Ostseite der Hauptstraße mit den Häusern Nr. 21 bis 18 (v.l.n.r.), 1952. Die mit Bordsteinen und Hecken von der noch gepflasterten Fahrbahn abgegrenzten Grünzonen werden von den Hofeinfahrten unterbrochen. Die Vorgärten und Freitreppen vor den Gebäuden sind noch weitgehend im Zustand des späten 19. Jahrhunderts erhalten.*

Abb.: Metze 1952

***Abb. 3.3.11**: Blick von Süden auf die Häusergruppe nördlich der Einmündung der Brandstraße (Hauptstraße 24 usw.). Zwischen Gebäuden und Fahrbahn besteht ein breiter Freiraum, der mit einem schmalen Grünstreifen und Bäumen vor der Fahrbahn abgegrenzt ist. Vor den Häusern befinden sich noch die steinernen Freitreppen.*

Abb.: Metze 1952

***Abb. 3.3.12**: Blick vom Kirchvorplatz auf die Hauptstraße nach Nordosten in den 1950er Jahren. Zwischen Fahrbahn und Gehweg der östlichen Straßenseite befinden sich noch die mit Bordsteinen eingefassten Grünbereiche mit der Reihe der inzwischen stattlichen Laubbäume.*

Abb.: Sempf 2007, S. 65

***Abb. 3.3.13**: Bildpostkarte aus den mittleren 1950er Jahren. Das obere Teilbild zeigt ein Panorama der Hauptstraße nach Norden mit ehemaligem Posthof, Rathaus und Siegesdenkmal. Die in den 1930er Jahren gepflanzten Bäume auf dem ehemaligen Marktplatz (Mitte) sind inzwischen erheblich gewachsen.*

Abb.: SlgHEGE

***Abb. 3.3.14**: Der Blick von der ehemaligen Apotheke nach Norden (um 1960) zeigt einen Ausbauzustand der Hauptstraße, in dem die Grünzonen und der Baumbestand vor den Häusern Nr. 21 bis 18 bereits durch einen gepflasterten Parkplatzstreifen ersetzt sind. Die Fahrbahn mit den Seitenstreifen ist asphaltiert.*

Abb.: SlgHEGE

***Abb. 3.3.15**: Luftbild des Stadtzentrums von Elze von Süden, um 1970. Die Luftaufnahme zeigt den Verlauf der Bundesstraße 3 als Hauptstraße durch den Stadtkern nach dem autoverkehrsgerechten Ausbau.*

Abb.: SlgHEGE

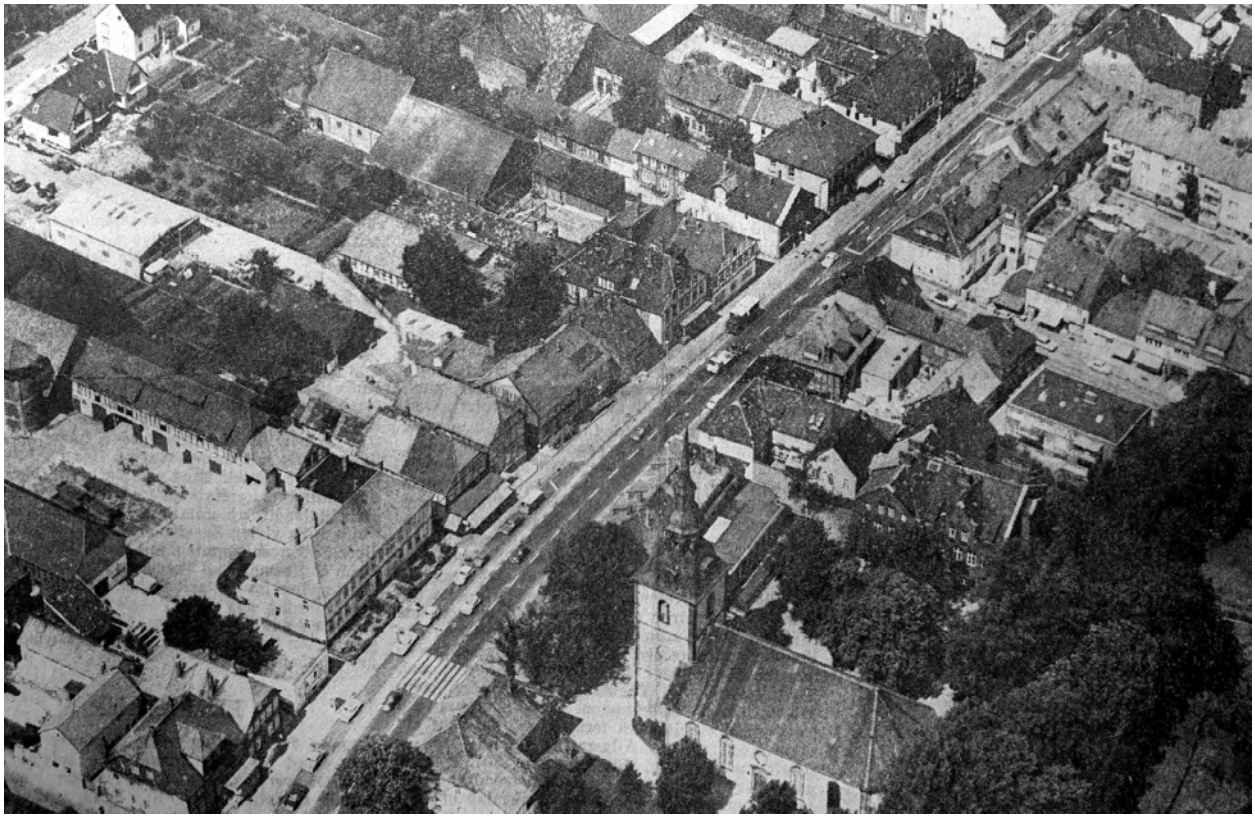


***Abb. 3.3.16**: Luftbild der Stadtmitte mit Kirche und ehemaligem Posthof, wohl 1971. An der Westseite der Fahrbahn ist der Parkplatzstreifen zu erkennen. Der ehemalige Baumbestand ist dort vollständig beseitigt.*

Abb.: SlgHmE

***Abb. 3.3.17**: Südwestansicht des Rathauses mit asphaltierter Fahrbahn und gepflastertem Parkplatzstreifen an der Westseite (um 1980). Die dunklen Asphaltbahnen deuten auf eine zwischenzeitliche Fahrbahnerneuerung.*

Abb.: SlgHmE

***Abb. 3.3.18**: Blick auf den Fußgängerüberweg am Kirchvorplatz mit der an weiten Auslegern angebrachten Beschilderung (1984). An den Masten sind zusätzliche Warnleuchten angebracht.*

Abb.: NLD

***Abb. 3.3.19**: Straßenbild mit Durchgangsverkehr auf der B3, 1988.*

Abb.: Fernstraßenbau 1988, S. 2

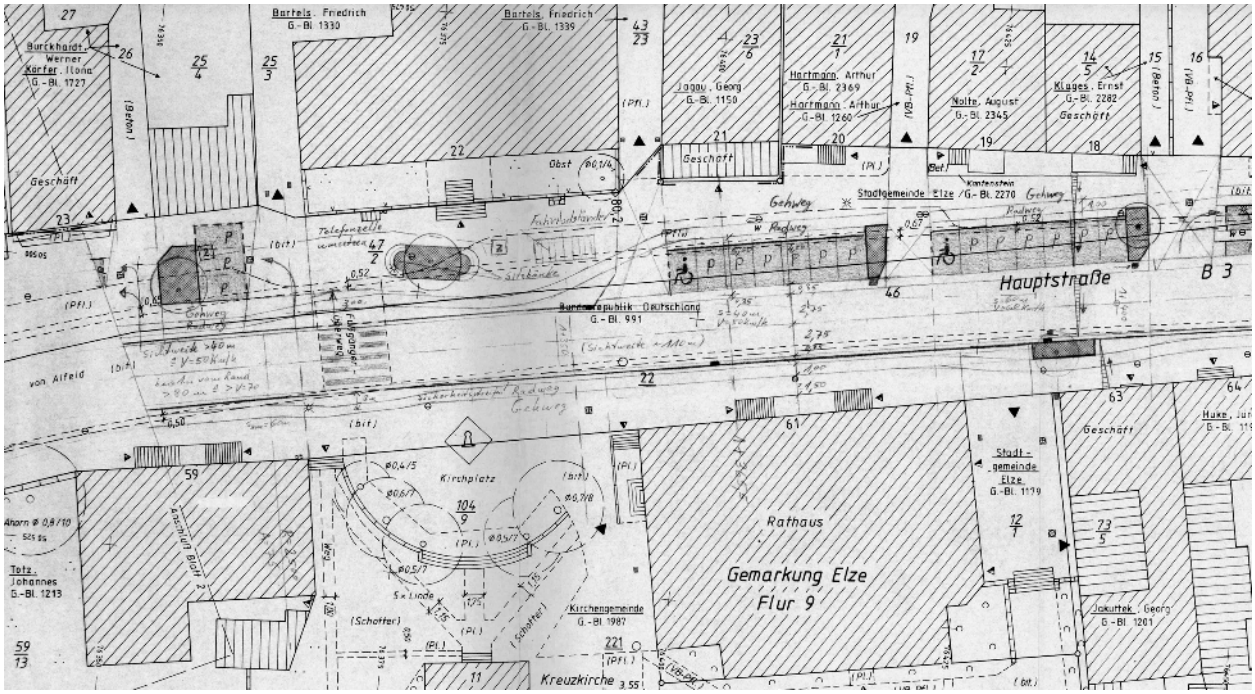


***Abb. 3.3.20**: Ausbauvorschlag der Hauptstraße im Rahmen der Verkehrsberuhigung nach Errichtung der Ortsumgehung, 1987. Der Planausschnitt zeigt den Untersuchungsbereich im Stadtzentrum (Norden ist rechts).*

Abb.: Stadt Elze, Bauamt

***Abb. 3.3.21**: Blick von Süden auf das Untersuchungsgebiet, Zustand 2020. Vor der Bruchsteinmauer am Grundstück Hauptstraße 59 befindet sich eine Bushaltestelle mit Wartehäuschen.*

Foto: Arnhold

***Abb. 3.3.22**: Blick aus dem Dachgeschoss Hauptstraße 22 auf den Südteil der Hauptstraße mit ehemaliger Apotheke und Fußgängerüberweg. Die Fahrbahnbreite ist im Rahmen der Verkehrsberuhigung deutlich verschmälert worden (vgl. Abb. 3.3.19).*

Foto: Herbote

***Abb. 3.3.23**: Fußgängerüberweg mit Blick nach Norden. An der westlichen Straßenseite befinden sich Parkbuchten im Wechsel mit Grünzonen und einer Sitzfläche sowie Einzelbäume.*

Foto: Herbote

***Abb. 3.3.24**: Blick in den Bereich nördlich des Rathauses. Vor seiner Nordfassade befindet sich eine ansteigende Pflasterfläche. Es folgt eine Stützmauer mit breitem Treppenaufgang zum ehemaligen Schulgebäude Hauptstraße 62.*

Foto: Herbote

***Abb. 3.3.25**: Fußweg mit Straßenmöblierung vor dem Anwesen Hauptstraße 22, Blick nach Norden. Die aus der klassizistischen Umbauphase des ehemaligen Posthofes stammende Einfriedung des Vorgartens ist an der Ecke mit einem Radabweiser versehen.*

Foto: Herbote

***Abb. 3.3.26**: Fußweg und Parkbuchten gegenüber dem Rathaus. Die Fotografie zeigt den schnurgeraden Verlauf der Hauptstraße nach Norden hin.*

Foto: Herbote

KIRCHVORPLATZ

Beschreibung

Als Kirchvorplatz ist der Bereich zwischen der Nordfassade des Hauses Hauptstraße 59 (ehem. Apotheke), der Rathaus-Südfassade und dem Westturm der Peter- und Pauls-Kirche zu verstehen. Sein westlicher Abschluss wird durch die Fassadenfluchten von ehemaliger Apotheke und Rathaus sowie den Standort des Siegesdenkmals markiert. Damit handelt es sich um einen nach Westen hin zum Straßenraum der Hauptstraße offenen Platz, nach Osten geht der Kirchvorplatz in die anschließenden Bereiche des Kirchplatzes und des südlichen Kirchhofs über. Das Bodenniveau steigt vom Gehsteig der Hauptstraße bis zur Westfassade der Kirche deutlich an.

Die Ausdehnung des Platzraums beträgt in Nord-Süd-Richtung ca. 29,50 m, der Abstand zwischen Siegesdenkmal und Kirchenportal beträgt ca. 19 m. Die Schmalseiten (Seitenfronten Rathaus und ehem. Apotheke) korrespondieren mit den Gebäudeecken des genau gegenüber dem Kirchplatz positionierten Hauses Hauptstraße 22 (ehem. Posthof, vgl. Kap. 2.3 u. 3.1).

Der Kirchvorplatz gliedert sich in zwei Bereiche mit unterschiedlichen Höhenniveaus, die durch Mauern und Stufen voneinander abgeteilt sind. Die Mauerzüge bilden einen Kreisbogen mit einem Radius von ca. 10,00 m und zeigen die Form einer nach Westen offenen Exedra. Sie markieren gleichzeitig einen Höhenversprung innerhalb des nach Osten hin ansteigenden Geländes. Im Scheitelbereich der Exedra befindet sich eine breite Stufenanlage (drei Stufen) für den Zugang des Kirchenportals. Ein weiterer Treppenaufgang ist an der Basislinie der Exedra vor der Nordwestecke der ehemaligen Apotheke angelegt. Exedramauern und Stufen bestehen aus Werksteinquadern und stammen aus der Bauzeit der klassizistischen Stadtmitte nach dem Brand von 1824. Exedramauern und -stufen sind auch in ihrem heute reduzierten Bestand wichtige Zeugnisse der qualitätsvollen Stadtplanung von C. A. T. Wellenkamp aus dem Jahren ab 1825.

In der Nordhälfte bricht die Exedramauer in der Flucht der nördlichen Kirchenschiffsfassade ab; nach Osten hin schließt hier eine Bordsteinkante an. Damit ist der bauzeitlich vollständige Halbkreis der Exedra unterbrochen, da vor der Südfassade des Rathauses eine ursprünglich nicht vorhandene Zufahrtsrampe von der Hauptstraße auf den Kirchplatz existiert.

Die verschiedenen Bereiche des Kirchvorplatzes sind durch entsprechend unterschiedliche Bodenbeläge gekennzeichnet. Die Platzfläche innerhalb der Exedra ist bogenförmig mit einem hell-rötlichen Betonsteinpflaster belegt. Oberhalb der Exedramauern und -stufen ist der Freiraum vor dem Kirchturm mit Betonsteinplatten gleicher Farbgebung gestaltet, wobei der Belag dort durch vier in West-Ost-Richtung verlaufenden Bahnen aus großformatigen und wohl zweitverwendeten Sandsteinplatten gegliedert ist. Zudem ist die Mittelachse vor dem Kirchenportal durch einen hellen Plattenbelag hervorgehoben. Er wird unmittelbar vor dem Kirchturm von Pflanzflächen flankiert.

Die Zufahrt auf den Kirchplatz hinter dem Rathaus ist durch eine eigene Pflasterbahn markiert. Der unmittelbare Vorbereich der Kirche ist mit modernen Pollern von der Zufahrt abgeteilt. Vor der südlichen Rathausfassade ragt eine Treppenanlage mit Geländer in die Platzfläche.

Vor den Exedramauern wird die Scheiteltreppe von jeweils zwei Bäumen flankiert, deren Standorte mit Bordsteinen vom Pflasterbelag abgegrenzt sind. Zwischen den beiden südseitigen Bäumen befindet sich ein großformatiger Reliefstein mit einer Darstellung der Stadtpatrone Petrus und Paulus (Stadtwappen). Es handelt sich um eine Spolie: Das Stadtwappen stammt aus dem Giebelfeld des ehemaligen Zwerchhauses über der Rathausfassade.

Inmitten des Exedrabereichs steht auf der Basislinie seines Halbkreises das 1877 eingeweihte Siegesdenkmal.

Der Kirchvorplatz ist mit seiner umgebenden Bebauung und seiner stadträumlichen Beziehung zum gegenüberlichenden Haus Hauptstraße 22 als konstituierendes Element des klassizistischen Wiederaufbaus von Elze nach dem Stadtbrand von 1824 zu werten. Das hier an zentraler Stelle aufgestellte Siegesdenkmal ist integraler Bestandteil des Ensembles und ein Zeugnis für die Geschichte des deutschen Kaiserreiches.

Baugeschichte

Der Kirchvorplatz in seinen heutigen Abmessungen geht als Herzstück des Wiederaufbaus der Stadt Elze auf einen städtebaulichen Entwurf von C. A. T. Wellenkamp aus dem Jahr 1825 zurück. Mit dem Neubau von Apotheke 1825 und Schulrathaus 1827 entstand im Zuge der Neugestaltung der Stadtmitte vor dem Kirchenportal eine klassizistische Freiraumgestal-

tung, die über den Kirchvorplatz hinausreichte. Zum einen ist dieser Vorplatz mit dem angrenzenden Bereich der Hauptstraße bis zur 1826 geschaffenen Fassade des Posthofs (Hauptstraße 22) und dessen vorgelagerter Podest- und Treppenarchitektur als eine Einheit – als eine quer zum Straßenverlauf ausgerichtete Platzfigur – zu begreifen. Zum anderen konzipierte C. A. T. Wellenkamp eine Schulrathaus, Kirche und Apotheke zusammenbindende Freiraumgestaltung aus Podesten und Mauern, die von der zentralen Exedrafigur des Kirchvorplatzes nach Norden und Süden vor Schulrathaus und Apotheke ausgriff. (Vgl. hierzu die ausführliche Beschreibung der klassizistischen Stadtmitte in Kapitel 2.3.)

Die älteste bekannte Darstellung dieser den Kirchvorplatz gliedernden Freiraumgestaltung ist in einem Lageplan des Kirchumfelds von 1855 enthalten (Abb. 3.3.49). Den nach Entwurf von C. A. T. Wellenkamp geschaffenen Zustand zeigt eine mit „Marktplatz“ benannte Zeichnung von Conrad Meichner aus der Zeit um 1865 in sehr wahrscheinlich noch unverändertem Zustand. Diese Zentralperspektive veranschaulicht die nahezu symmetrische Baugruppe. Gut erkennbar ist, wie die im Halbkreis geführte Exedramauer mit mittiger Treppe vor der Peter- und Pauls-Kirche das Straßenniveau vom drei Stufen höher gelegenen Bereich vor dem Kirchturm bzw. vor Schulrathaus und Apotheke trennt. An der Südseite des Rathauses gibt es eine Treppe zu einem Nebeneingang.

Weshalb – außer aus baukünstlerischen Beweggründen wie der Betonung der Symmetrieachse der Baugruppe der klassizistischen Stadtmitte – der Bogen der Exedra entstand, ist unbekannt. Ob die Kirchengemeinde als Eigentümerin den Kirchvorplatz in bestimmter Art und Weise nutzte oder etwa die Fläche im Halbrund ursprünglich eine andere dauerhafte oder temporäre Nutzung hatte, bleibt offen.

Mit der Errichtung des Siegesdenkmals für den Krieg gegen Frankreich in den Jahren 1870/71 erfolgte 1877 eine erste wesentliche Veränderung des Kirchvorplatzes. Damit erhielt die bisher „offene“ Exedra einen baulich formulierten Mittelpunkt. Bewusst stellten die Erbauer dieses Siegesdenkmal als Symbol des kürzlich geschaffenen Kaiserreichs an diese zentrale Position der Stadtmitte. Vermutlich wurden mit dem Bau des Denkmals die insgesamt acht Bäume gepflanzt, die nun im Halbrund den Treppenaufgang vor dem Kirchturm flankierten. Eine Postkarte aus den Jahren um 1905 zeigt den bis dahin nicht oder nur unwesentlich veränderten Kirchvorplatz in Schrägansicht (Abb. 3.3.30). Im Bebauungsplan von 1907 sind die Exedra und die gesamte Platzfigur – allerdings mit nur vier Bäumen – verzeichnet.

Als einschneidende Baumaßnahme muss der vollständige Rückbau der Podeste und Mauern vor Rathaus und Apotheke in der Zeit um 1907 gelten. Lediglich die Exedra vor der Kirche selbst blieb – seitlich leicht gekürzt – erhalten. In der Flucht von Rathaus und Apotheke wurde seitlich je eine Treppe an dieser Schnittkante angelegt (Abb. 3.3.32). Die südliche dieser Treppen ist bis heute erhalten. Spätestens mit diesem Umbau der Podest- und Treppenanlage erhielt die Fläche oberhalb der Exedramauer mit Steinplatten belegte Wege, die von den Seiten – und vermutlich auch mittig – auf das Kirchenportal zuführten (Abb. 3.3.32, 3.3.34) und die bis vor wenigen Jahren erhalten blieben (Abb. 3.3.66 und eingestrichelt in Abb. 3.3.58).

Ein weiterer Eingriff in die Platzsituation war die Anlage einer Zufahrt auf den Kirchplatz vor der Südfassade des Rathauses. Dazu wurde – vielleicht schon im Zuge des Umbaus um 1907, spätestens aber um 1920 – die unbefestigte Fläche im Nordteil der Exedra durch eine rampenartige Aufschüttung soweit angeglichen, dass die leicht erniedrigte Mauer hier befahrbar war. Für die Durchfahrt musste außerdem einer der Exedrabäume weichen. Damit war die Symmetrie der Platzsituation vor der Kirche leicht gestört. Eine Fotografie von 1935 (Abb. 3.3.34) lässt auch die Beschaffenheit der Platzoberfläche gut erkennen: Mauern und Treppen sind aus Werkstein gefertigt. Das untere Niveau ist im Halbrund als wassergebundene Fläche ausgeführt, ebenso die obere Fläche, in der die drei oben genannten, mit Platten belegten Wege zur Treppe am Kirchenportal führen.

Im Bereich der Zufahrt mussten die Exedramauer und die um 1907 gebaute seitliche Treppe wohl in den 1950er Jahren ganz den steigenden Anforderungen des Automobilverkehrs und dem Neubau der Treppe am Seiteneingang des Rathauses weichen. Wie Abb. 3.3.36 veranschaulicht wurde dem Kirchvorplatz zunehmend die Funktion eines Parkplatzes zugewiesen. In einem Protokoll war 1967 zur Markierung von Stellplätzen zu lesen: „Danach sollen auf dem Kirchvorplatz

am Denkmal einige Boxen für Stadt, Schule und Kirche kenntlich gemacht werden, damit die Umfahrt vor der Kirche nicht beeinträchtigt wird. […] Im Übrigen erhält der Vorplatz ein Parkverbotsschild ‚Durchfahrt verboten' mit der Aufschrift ‚außer für Superintendent, Schule und Lieferanten'."[152] Auch der Baum vor der Südwestecke des Rathauses wurde gefällt, so dass die räumliche Situation zunehmend ihre klare symmetrische Gestalt verlor.

1988 wurden die restlichen fünf noch vorhandenen alten „Linden vor der Kirche […] als absterbende und zu entfernende Bäume eingestuft"[153] und gefällt. An ihrer Stelle wurden wenig später je rechts und links zwei neue Linden gepflanzt. Um 1990 erhielten im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Hauptstraße das untere Niveau des Kirchvorplatzes und die Zufahrt zum Kirchplatz die heutige rote Betonsteinpflasterung, und die Treppe am Seiteneingang des Rathauses wurde umgebaut und mit einem Geländer versehen. Zwischen den südlichen beiden Linden wurde der Wappenstein mit den Kirchenpatronen Petrus und Paulus aufgestellt.

Im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Kirchplatzes wurde um 2008 auch der Bereich zwischen den Resten der Exedramauer und dem Kirchportal neu gepflastert. Eine Entwurfszeichnung von 2008 (Abb. 3.3.58) zeigt eingestrichelt die alten auf das Kirchportal zuführenden Wege, deren Plattenmaterial vermutlich für die heute vorhandenen Sandsteinstreifen weiterverwendet wurde.

Trotz zahlreicher Umgestaltungen und empfindlicher Substanztverluste ist die von C. A. T. Wellenkamp geschaffene Exedrafigur auch heute nach knapp 200 Jahren immer noch konstituierender Bestandteil des Kirchvorplatzes.

***Abb. 3.3.27**: Die Darstellung der Baugruppe (Schul-)Rathaus - Pfarrkirche - Apotheke von Conrad Meichner von um 1865 ist die älteste bekannte Bildquelle, die den Kern des klassizistischen Stadtensembles zeigt. Deutlich sichtbar ist die Exedra mit den flankierenden Podesten. Die Kirche ist im rückwärtigem Bereich von üppigem Baumbestand umgeben.*

Abb.: SlgHEGE

***Abb. 3.3.28**: Eine um 1885/90 entstandene Darstellung des Ensembles (F. G. Müller) zeigt das 1877 errichtete Siegesdenkmal inmitten der Exedra. Vermutlich gehen auch die entlang der Exedramauern gepflanzten Bäume auf den Zeitraum der Denkmalsetzung zurück (vgl. Abb. oben). Die hohe Podestmauer vor der Apotheke erscheint hier als Brüstungsmauer des höher verlaufenden Gehsteigs.*

Abb.: SlgHEGE

***Abb. 3.3.29**: Bildpostkarte mit verschiedenen grafischen Ansichten von Elze und Umgebung, gelaufen 1901. Das Ensemble um den Kirchvorplatz zeigt noch die Podeste vor Rathaus und Apotheke. Die insgesamt sechs dargestellten Bäume an der Exedra weichen vermutlich vom damaligen Bestand ab.*

Abb.: SlgHEGE

***Abb. 3.3.30**: Die Südansicht auf die Hauptstraße mit Apotheke und Pfarrkirche (Postkarte, um 1905) zeigt die Podeste vor Rathaus und Apotheke wenige Jahre vor ihrer Beseitigung.*

Abb.: Huck 2018, S. 50

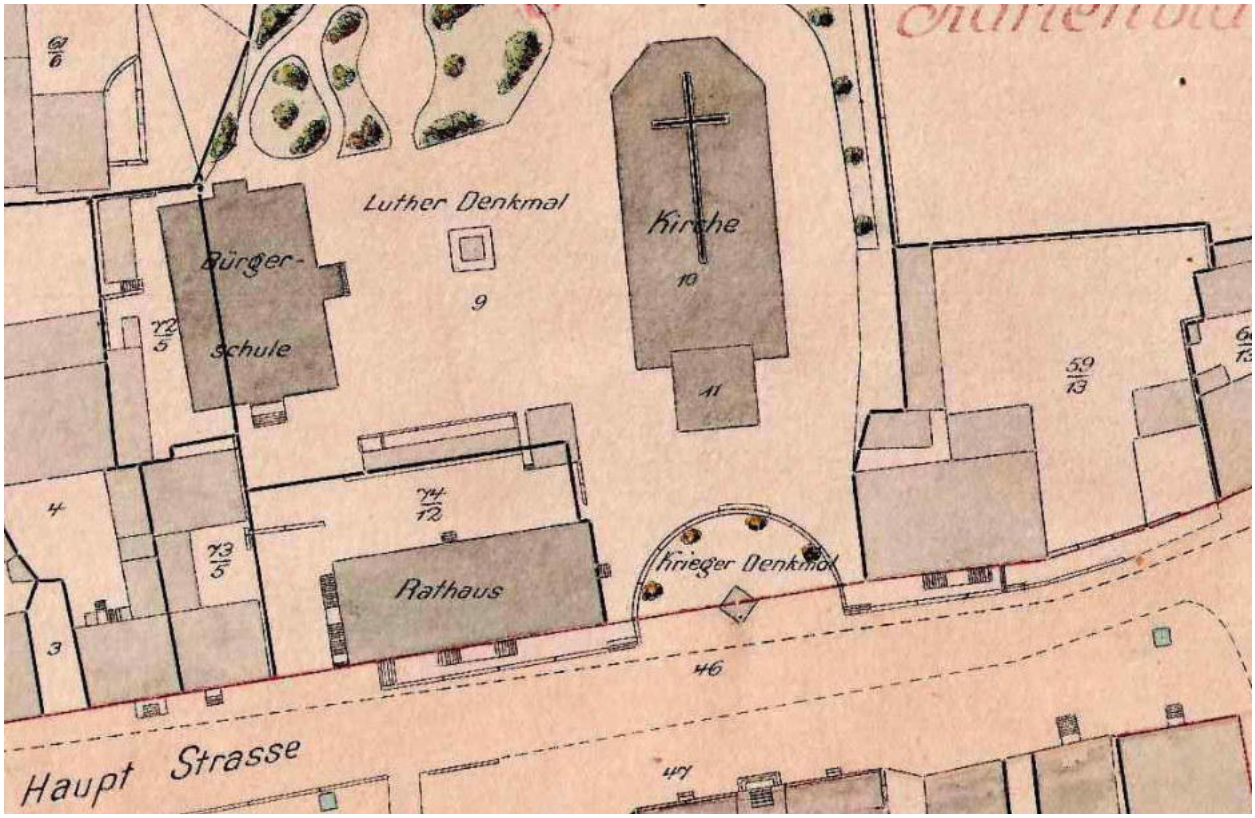


***Abb. 3.3.31**: Der Ausschnitt aus dem Bebauungsplan von 1907 zeigt die hier noch vollständig erhaltene Freiraumplanung aus der Zeit des Wiederaufbaus nach 1824. Die Exedra ist mit den flankierenden Podestmauern und Treppenaufgängen verzeichnet.*

Abb.: SlgHmE

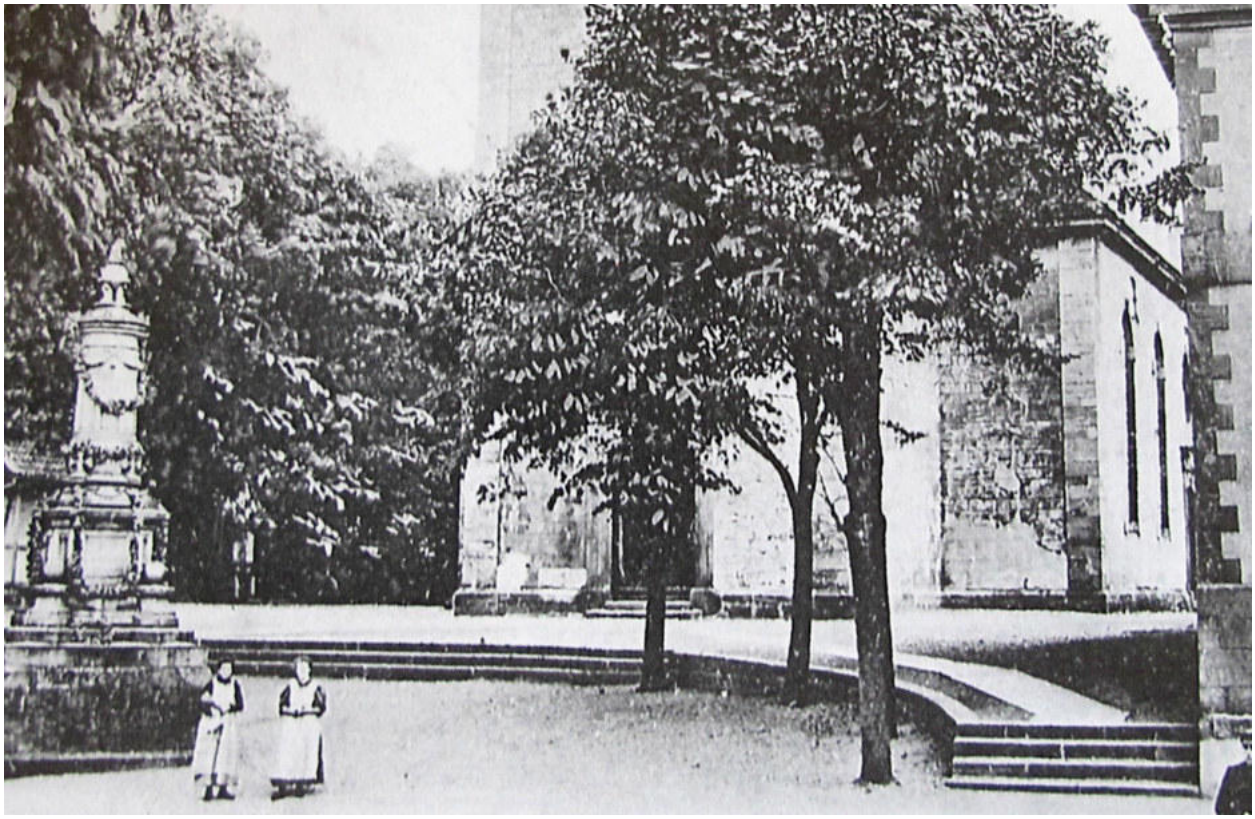


***Abb. 3.3.32**: Kirchvorplatz mit Siegesdenkmal und Südteil der Exedra im Jahr 1911. Der Treppenaufgang an der Nordwestecke der Apotheke (rechts) zeigt den Zustand nach der Beseitigung der Podestsituation vor Rathaus und Apotheke. Von den Stufen führt ein abknickender Plattenweg zum Kirchenportal.*

Abb.: SlgHmE

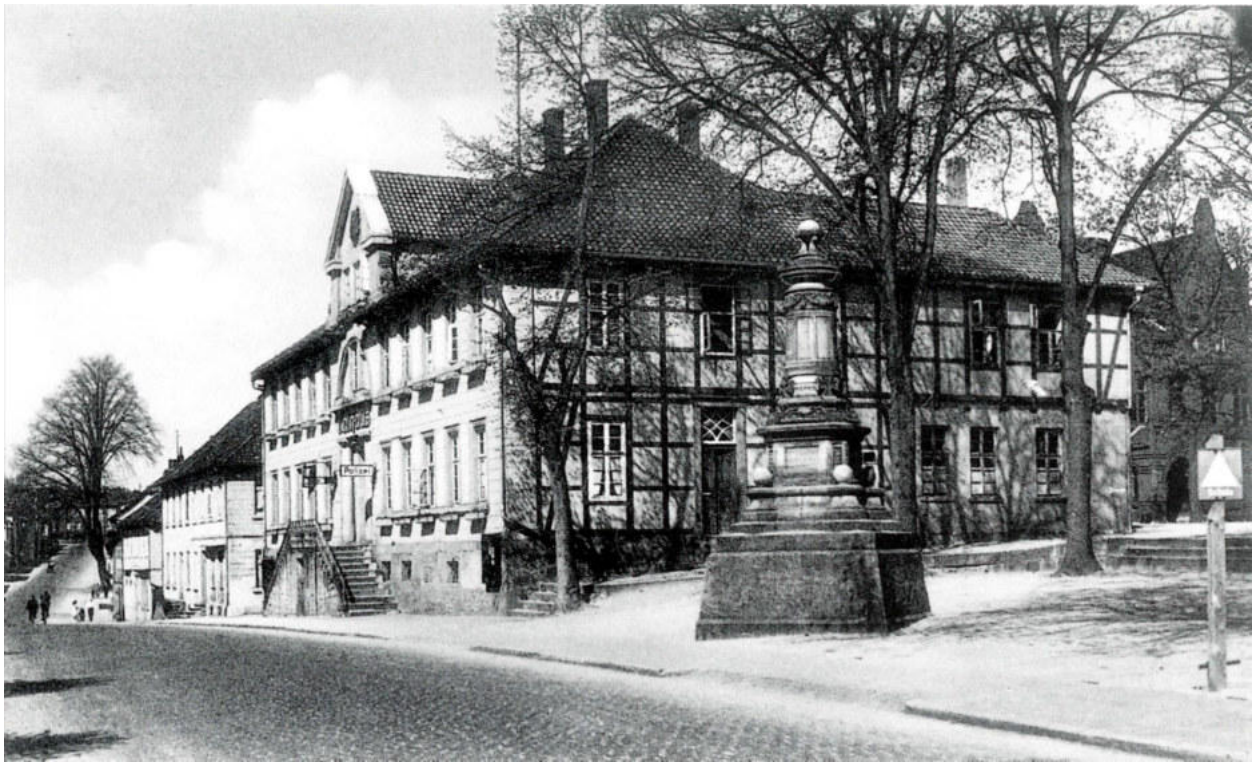


***Abb. 3.3.33**: Siegesdenkmal und Rathaus, um 1930. Der Kirchvorplatz wird mit einer Bordsteinkante mit Auffahrten von der Fahrbahn abgegrenzt.*

Abb.: SlgHmE

***Abb. 3.3.34**: Blick auf den Kirchvorplatz mit Exedra und Denkmal, 1935. Vor der Rathaus-Südfassade ist durch Anschüttung und Tieferlegung der Exedramauer eine Zufahrt auf den Kirchplatz angelegt. Für die Durchfahrt ist ein Baum beseitigt worden.*

Abb.: NLD

***Abb. 3.3.35**: Die Aufnahme des Kirchvorplatzes aus den 1950er Jahren zeigt die Nutzung der Fläche innerhalb der Exedra auch als Parkplatz im Zuge der Motorisierung nach dem Zweiten Weltkrieg.*

Abb.: SlgHmE

***Abb. 3.3.36**: Wie vor, die Situation in den 1970er Jahren deutet auf die Dominanz des Individualverkehrs nach dem Ausbau der Hauptstraße nach 1960. Der Baum vor der Südwestecke des Rathauses ist für die bessere Erschließung der Zufahrt auf den Kirchplatz verschwunden.*

Abb.: Landkreis Alfeld 1974, S. 127

***Abb. 3.3.37**: Blick aus dem Dachgeschoss von Hauptstraße 22 auf den Kirchvorplatz. Der lediglich in seinen südlichen zwei Dritteln erhaltene Exedrabereich zeigt eine bogenförmige Pflasterung aus Kunststein. Vor der Exedramauer existieren zwei Pflanzfelder mit insgesamt vier Bäumen.*

Foto: Herbote

***Abb. 3.3.38**: Blick auf den Kirchvorplatz von Südwesten. Das Bodenniveau steigt vom Fahrbahnrand nach Osten hin an.*

Foto: Herbote

***Abb. 3.3.39**: Ansicht der Querachse der Stadtmitte mit dem Siegesdenkmal. Die im Vordergrund sichtbare Möblierung verdeutlicht die Negierung der Achsenbeziehung während der jüngsten Neugestaltung des Stadtzentrums.*

Foto: Herbote

***Abb. 3.3.40**: Blick über den Kirchvorplatz von Südosten. Die oberhalb der Exedra gelegene Platzfläche ist mit Kunststeinplatten gepflastert, während an den Flanken des Kirchturms Pflanzbeete angelegt sind. Die im Vordergrund sichtbare Rasenfläche und der Schotterweg sind Bestandteil des Freiraums südlich der Kirche.*

Foto: Arnhold

***Abb. 3.3.41**: Ansicht der Exedra von Süden. Die in Werkstein ausgeführten Mauern und Treppenstufen des ehemaligen Halbrund gehen auf die Neugestaltung der Stadtmitte nach dem Großbrand von 1824 zurück.*

Foto: Herbote

***Abb. 3.3.42**: Die Pflasterfläche ist im oberen bzw. östlichen Teil des Kirchvorplatzes mit Bahnen aus vermutlich zweitverwendeten Sandsteinplatten gegliedert. Sie stammen möglicherweise von den ehemaligen Zuwegungen von der Exedra zum Kirchenportal (vgl. Abb. 3.3.34).*

Foto: Herbote

***Abb. 3.3.43**: Die Stufen im Zentrum der Exedra sind wohl vollständig im ursprünglichen Zustand der Bauzeit um 1825 erhalten. Sie bestehen aus mächtigen Werksteinquadern.*

Foto: Herbote

***Abb. 3.3.44**: Die Übergänge der Stufenanlage zu den Exedramauern sind ebenfalls im kernbauzeitlichen Zustand erhalten. Am nördlichen Übergang ist auf der Exedramauer eine Eisenverklammerung sichtbar.*

Foto: Herbote

***Abb. 3.3.45**: Südende der Stufenanlage mit Übergang zur Exedramauer aus der ursprünglichen Bauzeit. Die mit Betonbordsteinen eingefassten Pflanzfelder für die Bäume gehen auf die jüngste Neugestaltung der Platzsituation zurück.*

Foto: Herbote

***Abb. 3.3.46**: Die Stufenanlage an der Nordostecke des Gebäudes Hauptstraße 59 (ehem. Apotheke) geht auf die Umbaumaßnahme an der Exedra im Rahmen der Beseitigung der Podestmauern vor Rathaus und Apotheke um 1907 zurück. Das ursprüngliche nördliche Gegenstück am Rathaus ist nicht mehr vorhanden (Zufahrt Kirchplatz).*

Foto: Herbote

***Abb. 3.3.47**: Wappenstein mit den Kirchenpatronen Petrus und Paulus vor der südlichen Exedramauer.*

Foto: Arnhold

KIRCHPLATZ

Beschreibung

Der Platz nördlich der Peter- und Pauls-Kirche wird maßgeblich von der jüngsten Neugestaltung im Jahr 2008 geprägt. Er wird im Westen von der Rückseite des Rathauses und im Norden vom Backsteinbau Hauptstraße 62 (ehemalige Schule, heute u.a. Bibliothek), begrenzt. Der Abstand zwischen Kirche und ehemaliger Schule beträgt ca. 32,50 m. Die Platzfläche ist annähernd eben. Nach Nordosten hin öffnet sich der Platz mit einem Geländeabfall zum parkartigen Rolandplatz zu Füßen des Kriegerehrenmals für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges (Roland). Dort sind eine Aussichtsplattform und ein Treppenabgang vorhanden. Im Südosten befindet sich das 1998 errichtete Gemeindehaus von St. Peter und Paul. Inmitten des Platzraums steht das Lutherdenkmal.

Die Platzanlage wird von einer rechteckigen Pflasterfläche gegliedert, die an den Fluchtlinien von Rathaus und Hauptstraße 62 ausgerichtet ist. Innerhalb dieses mit rötlich gefärbten Betonsteinen gepflasterten Bereichs besteht ein ebenfalls rechteckig um das Lutherdenkmal angelegter inselartiger Bereich, dessen Ecken mit Hecken betont sind. Innerhalb dieses Platzbereichs befinden sich um das Lutherdenkmal drei winkelförmige gemauerte Sitzbänke und an seinen Rändern vier Pflanzflächen mit Einzelbäumen (Ahorn).

An der West-, Nord- und Ostseite der gepflasterten Platzfläche sind ebenfalls mit Pflaster belegte Parkbuchten angelegt, die von Pflanzflächen eingefasst sind. Der Zugang zur Hauptstraße 62 wird durch zwei Bäume flankiert. Stabförmige Leuchten sind an den Rändern der Platzfläche positioniert.

Der Freiraum im Nordosten senkt sich leicht zum Hang des Kirchhügels ab, ist ebenfalls gepflastert und stellt weitere Parkbuchten bereit. Von hier aus gelangt man über eine Freitreppe auf das tiefergelegene Niveau der Parkanlage vor dem Weltkriegsdenkmal (s.o.). Das Gemeindehaus ist von teilweise dichtem Baumbestand umgeben, der den Kirchplatz räumlich nach Osten hin abschließt. Vor der Nordfassade des Kirchenschiffs ist eine weitere Pflanzfläche mit Parkbucht angelegt.

Die Platzgestaltung ist stark von seiner Nutzung als Parkfläche für den ruhenden Verkehr und deren Erschließung geprägt.

Baugeschichte

Bis zum Brand von 1824 standen an der Nordseite des Kirchhofs, der in Teilen als Friedhof genutzt wurde, „das Musikantenhaus, das Opferey-Haus und die beyden Schulhäuser.“[154] Durch diese Häuserzeile im Norden, das Rathaus im Westen und die Kirche im Süden, war der nördliche Teil des Kirchhofs somit als Platz dreiseitig gefasst. Im Zuge des Wiederaufbaus wurden ein Teil des alten Kirchhofs planiert und ein Schule und Rathaus vereinender Neubau weiter westlich direkt an der Hauptstraße errichtet (heute Rathaus, Hauptstraße 61), so dass für viele Jahre eine offenere Freiraumsituation vorhanden war. Deren Gliederung und Gestaltung ist nicht überliefert. Es ist von „einer allmählichen Umwandlung der gesamten Anlage in eine Freifläche mit Laubbaumbepflanzung“[155] auszugehen, die um 1829/30 abgeschlossen wurde. An diese öffentliche Anlage grenzten im Osten das Hofgebäude des Schulrathauses und die als Schulhof genutzte benachbarte Freifläche.[156]

Eine „Freiheitseiche“[157] wurde 1848 auf dem Kirchhof an unbekannter Stelle gepflanzt. 1855 gab es nicht umgesetzte Planungen, auf dem Kirchhof ein „Amtslocal“[158] zu errichten, dessen zwei Gebäudeflügel den Platz verkleinert und erneut baulich gefasst hätten. Aus einem Lageplan für das Projekt (Abb. 3.3.49) können wir entnehmen, dass der nördliche Kirchhof zeittypisch wie ein kleiner Landschaftspark mit geschwungenen Wegeführungen, Wiesen, Beeten, Stauden und Bäumen gestaltet war, wobei entlang der Nordfassade der Kirche ein breiter Streifen – die Flucht des Schulrathauses aufnehmend – von dieser Grünraumgestaltung ausgenommen war. Eine Zeichnung von Conrad Meichner aus der Zeit um 1865 zeigt auf dem Kirchhof zahlreiche Bäume (Abb. 3.3.27).

Im späten 19. Jahrhundert entwickelte sich der parkähnlich gestaltete nördliche Teil des Kirchhofs zum stärker baulich gefassten und mit einem zentrierenden Denkmal besetzten Kirchplatz. Diese Veränderung von Gestalt und Namen ist auch in überlieferten Dokumenten nachvollziehbar.[159] Zunächst erhielt das 1884 eingeweihte und von einer Einfriedung umgebene Lutherdenkmal (vgl. Kapitel 3.2.) seinen Standort in etwa in der Achse der Nordtür der Kirche. Auf diese Achse nahmen dann eine wenig später gepflanzte Gruppe von sechs Bäumen (Abb. 3.3.53) und der 1889/ 1904 errichtete Schulneubau (Hauptstraße 62) Bezug. An der Ostseite des Kirchplatzes blieb die

landschaftsparkähnliche Gestaltung bis in das 20. Jahrhundert hinein erhalten (Abb. 3.3.51).

Auf der freien Fläche des Kirchplatzes und den angrenzenden Bereichen erfolgten verschiedene Nutzungen. Eine Konstante war über Jahrzehnte die Funktion als Schulhof. Für das frühe 20. Jahrhundert sind beispielsweise auch Freizeitveranstaltungen wie Turnübungen[160] belegt. Ein vom Kirchendach gespeistes Löschwasserbecken hinter dem Rathaus „wurde 1910 mit einem Fassungsvermögen von 85.000 Litern als Ersatz für eine kleinere Wassergrube fertiggestellt.“[161] An der Ostseite des Platzes gab es Mitte des 20. Jahrhunderts einen Schulgarten.[162]

Durch Baumaßnahmen im Umfeld des Kirchplatzes veränderten sich wiederholt Wegebeziehungen und Nutzungen. So wurde 1925 das Kriegerehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs (Roland) am Hang im Nordosten des Platzes errichtet, neben dem heute eine Treppe zum Park in der Niederung hinabführt. Über den Kirchvorplatz erfolgte die verkehrliche Erschließung des gesamten Kirchumfelds inklusive des Kirchplatzes, der im Verlaufe des 20. Jahrhunderts zunehmend als Parkplatz diente. Das Rathaus erhielt mehrfach Erweiterungen nach Osten. Mit dem jüngsten Anbau wurde 1974 ein ebenerdiger Rathauseingang zum Kirchplatz geschaffen.

Weitere wesentliche Veränderungen erfolgten um die Wende des 20. zum 21. Jahrhundert. 1994 erhielt der Kirchplatz mit dem Gemeindehaus der Kirchengemeinde eine bauliche Fassung auf der Ostseite. Hiermit gingen auch Wegebauarbeiten einher. Kurz darauf endete 1996 die jahrhundertealte Schulnutzung in diesem Bereich der Stadt. In den Folgejahren begannen Planungen für eine umfassende Neugestaltung und verschiedene Nutzungen[163] des Platzes, der sich 2005 als baumbestandener teils gepflasterter, geschotterter und asphaltierter Platz zeigte (Abb. 3.3.57). 2008 erhielt der Kirchplatz seine heutige Gestaltung nach Plänen des Büros Wolff Landschaftsplanung, Hameln. Nach verschiedenen Überlegungen beschloss 2011 die Kirchengemeinde als Eigentümerin des Platzes, den Namen Kirchplatz beizubehalten.[164]

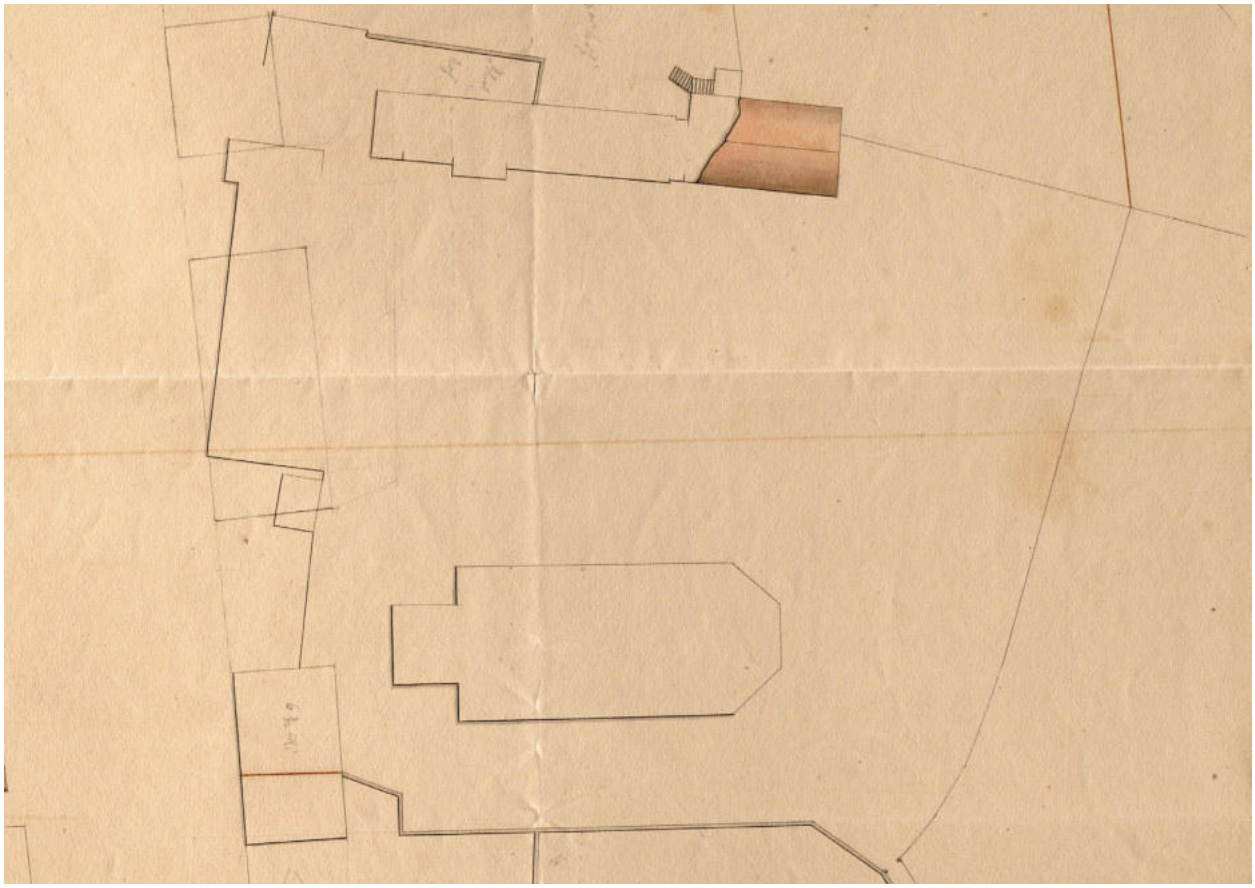


***Abb. 3.3.48**: Städtebauliche Entwurfsskizze Stadtmitte Elze, 1825 (Ausschnitt, vgl. Abb. 2.3.1). Der Freiraum nördlich der Kirche wird im Westen und Norden begrenzt von den Umrisslinien der abgebrannten Gebäude, lediglich von der Nordbebauung ist ein Teilbereich als erhalten dargestellt.*

Abb.: NLA HA, Hann.83 II Nr. 7076, p.21

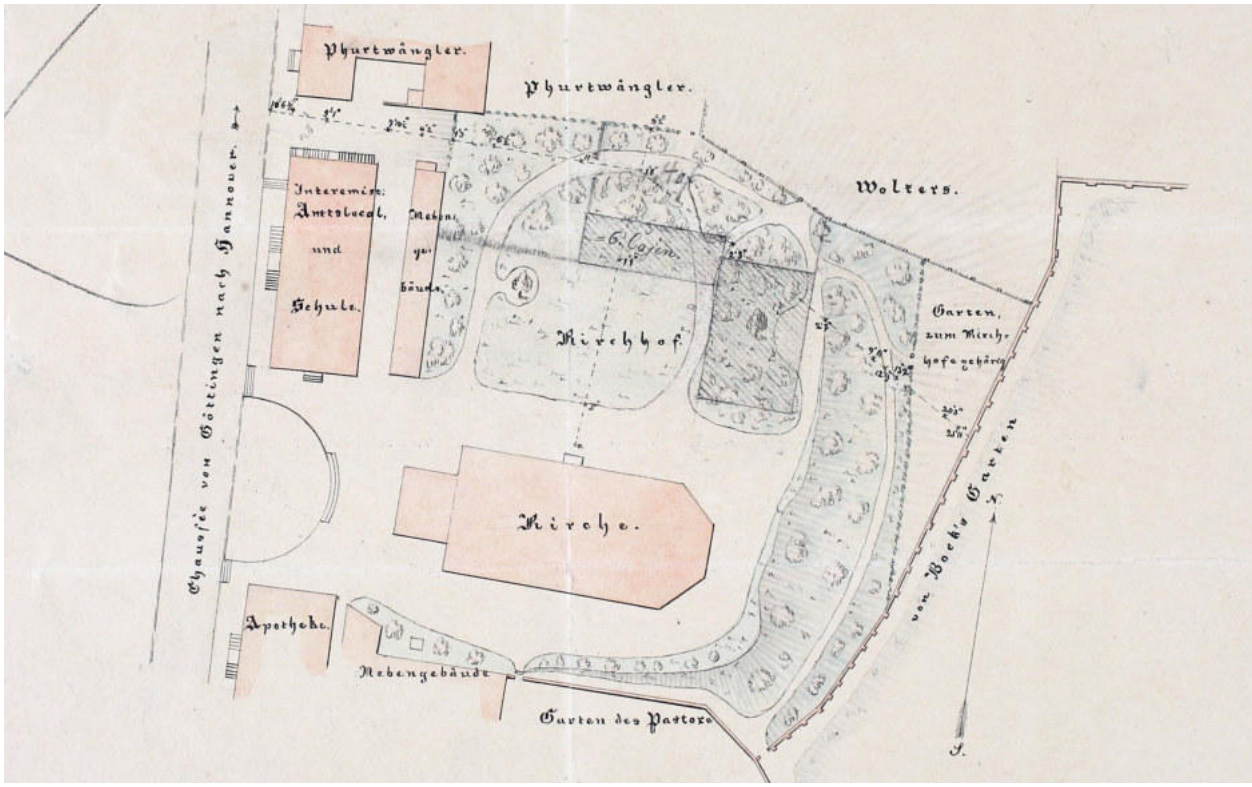


***Abb. 3.3.49**: „Situationsplan vom projectierten Bauplatze für das Amtslocal in Elze“ (Steffen 1855). Kirchplatz und Kirchhof zeigen einen locker gestalteten Grünbereich mit geschlängelten Wegen nach dem Vorbild kleiner Landschaftsparks. Es ist eine nicht ausgeführte Bebauung eingetragen.*

Abb.: NLA HA, Mappe 733 Bl. 2

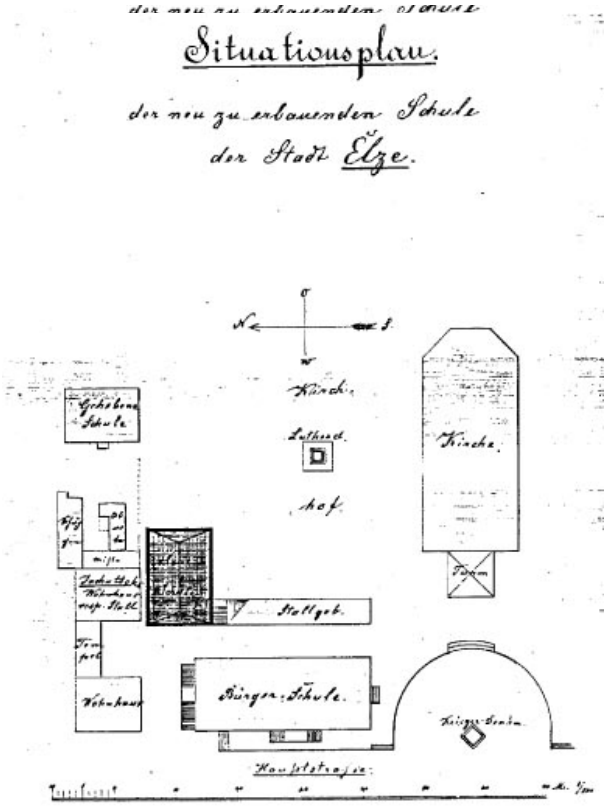


***Abb. 3.3.50**: „Situationsplan der neu zu erbauenden Schule der Stadt Elze“ (um 1888). Der nicht ausgeführte Schulbau sollte nördlich an die rückwärtige Bebauung des Rathauses anschließen.*

Abb.: AKE, R 518

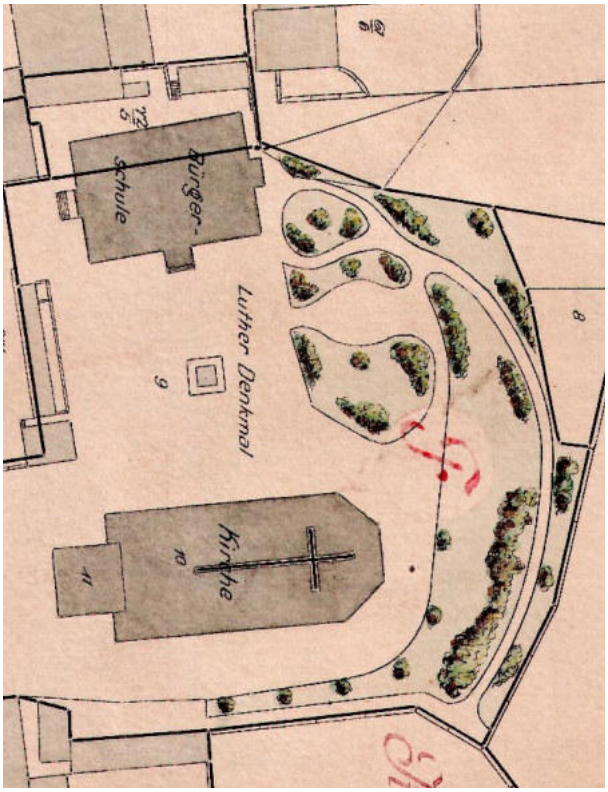


***Abb. 3.3.51**: Bebauungsplan von 1907, Ausschnitt Kirchplatz.*

Abb.: SlgHmE

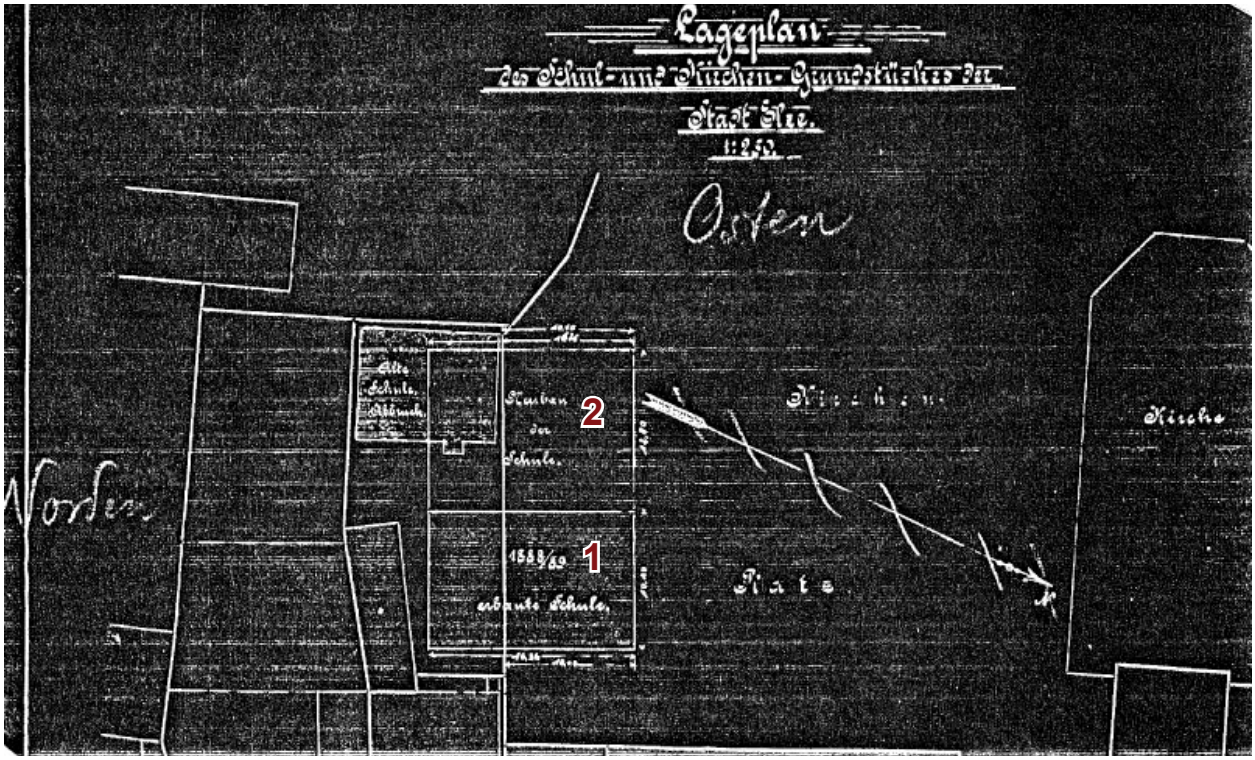


***Abb. 3.3.52**: „Lageplan des Schul- und Kirchen-Grundstücks der Stadt Elze“, um 1888. Der Plan zeigt den 1888/89 entstandenen 1. Bauabschnitt der Schule (**1**) sowie den Erweiterungsbau von 1904 (**2**). Das Lutherdenkmal ist nicht dargestellt*

Abb.: AKE, R 518

***Abb. 3.3.53**: Bildpostkarte (um 1910) mit der Südansicht des 1884 eingeweihten Lutherdenkmals. Das Denkmal zeigt eine Einfriedung durch einen Eisengitterzaun und wird beidseitig von Baumreihen flankiert.*

Abb.: SlgHEGE

***Abb. 3.3.54**: Blick von Südosten auf Lutherdenkmal und Schulgebäude (Bildpostkarte, wohl um 1920). Vor der Schule ist ein älterer Baumbestand sichtbar. Die Platzoberfläche erscheint unbefestigt.*

Abb.: SlgHmE

***Abb. 3.3.55**: Luftaufnahme des Elzer Stadtzentrums von Südwesten, 1955. Zwischen Kirche und Schulgebäude (**1**) ist ein dichter Baumbestand vorhanden. Auch im Bereich östlich und südlich von St. Peter und Paul befinden sich z.T. hohe Laubbäume.*

Abb.: SlgHEGE

***Abb. 3.3.56**: Blick über den unbefestigten Kirchplatz auf die Ostfassade des Rathauses (1984) mit dem 1974 errichteten Anbau. Der baumbestandene Platz dient u.a. für den ruhenden Verkehr.*

Abb.: NLD

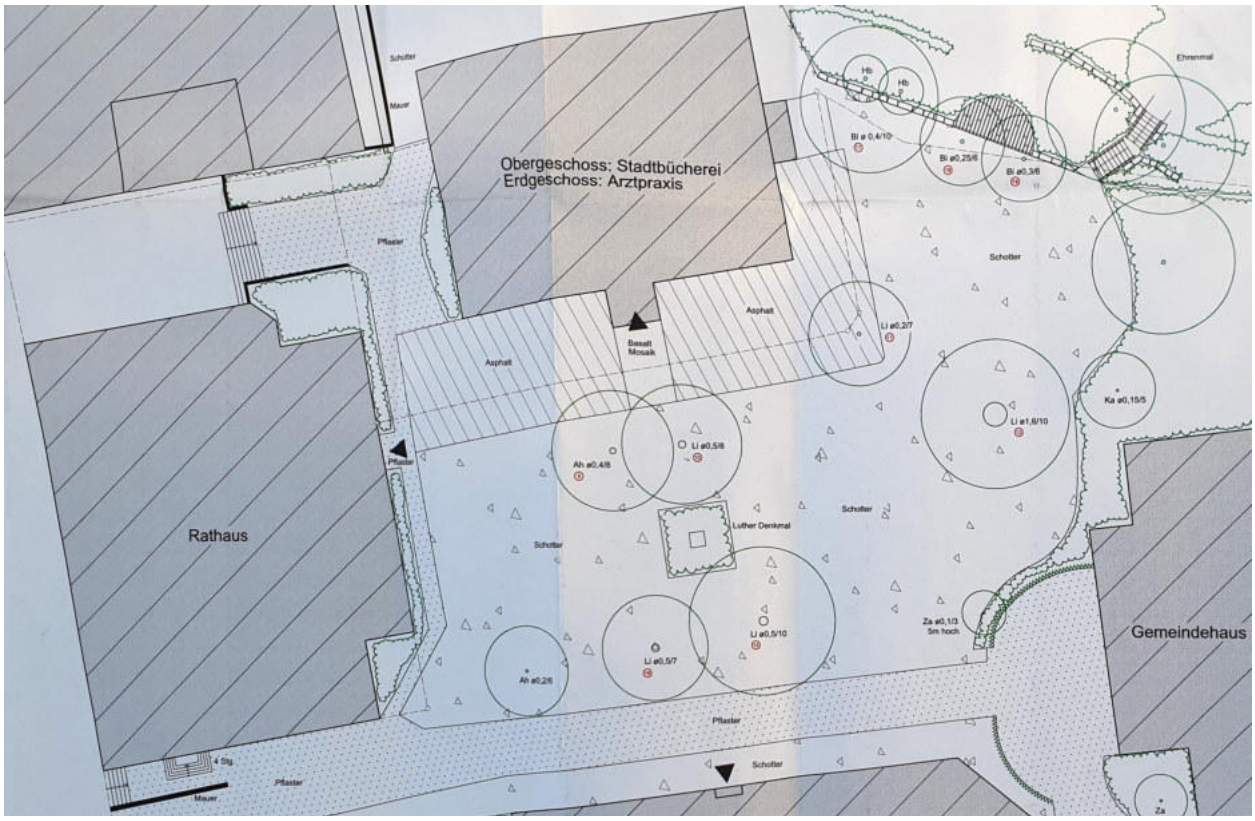


***Abb. 3.3.57**: Bestandsplan des Kirchplatzes aus dem Jahr 2005. Der im Vorfeld der jüngsten Platzneugestaltung erstellte Plan zeigt den seinerzeitigen Baumbestand und das Wegesystem. Das Lutherdenkmal ist noch mit seiner Einfriedung versehen.*

Abb.: Stadt Elze, Bauamt

***Abb. 3.3.58**: Plandarstellung der Neugestaltung des Kirchplatzes und des unmittelbaren westlichen Vorfeldes der Pfarrkirche, Wolff Landschaftsplanung (Hameln), 2008. Die Planungen wurden weitgehend entsprechend umgesetzt.*

Abb.: Stadt Elze, Bauamt

***Abb. 3.3.59**: Blick aus dem Obergeschoss des Rathauses nach Osten auf den Kirchplatz. Während das Lutherdenkmal von Pflanzbeeten mit Hecken, Bäumen und Sitzgruppen umgeben ist, ist ein Großteil der Platzfläche dem ruhenden Verkehr bzw. der Erschließung der Parkplätze vorbehalten.*

Foto: Herbote

***Abb. 3.3.60**: Südansicht des Lutherdenkmals mit gemauerten Sitzbänken und Hecken. Das Terrain um das Denkmal ist unbefestigt (wassergebundene Decke).*

Foto: Herbote

***Abb. 3.3.61**: Blick in die Südwestecke des Kirchplatzes mit Parkplätzen vor dem Erweiterungsbau des Rathauses (vgl. Abb. 3.3.56). Die große Rechteckfläche (vgl. Abb. 3.3.58) ist mit einem rötlichen Betonpflaster belegt. Die hell gepflasterten Parkbuchten sind mit Pflanzbeeten eingefasst.*

Foto: Arnhold

***Abb. 3.3.62**: Südostansicht der Platzsituation mit dem zentralen Bereich um das Lutherdenkmal.*

Foto: Herbote

***Abb. 3.3.63**: Blick aus dem nordöstlichen Platzbereich auf Lutherdenkmal und Kirchengebäude. Das Lutherdenkmal befindet sich in der Achse des nördlichen Kirchenportals.*

Foto: Herbote

SÜDL. U. ÖSTL. KIRCHHOF

Beschreibung

Der Kirchhof im Osten und Süden der Peter- und Pauls-Kirche teilt sich gestalterisch in entsprechend unterschiedliche Bereiche. Die Platzfläche zwischen dem polygonal aufgebauten Ostchor des Kirchenbaus und dem Gemeindehaus ist großenteils mit Betonverbundsteinen gepflastert. Sie dient als Zufahrt vom Kirchplatz im Norden der Kirche zum Pfarrgrundstück südlich des Kirchhofs (Gemeindehaus, Diakonie, Superintendentur). Der Vorbereich des Gemeindehauses ist mit einer bogenförmig geführten Hecke eingefasst; eine weitere Hecke schließt den östlichen Kirchhof zum Geländeabfall zur Saaleniederung hin ab. Neben dem Laubenvorbau des Gemeindehauses befindet sich ein Pflanzbeet.

Das Betonverbundpflaster erstreckt sich im Süden bis an den dortigen Pflasterweg und die dortige Zufahrt auf das Pfarrgrundstück sowie nach Westen bis unter die östliche Fensteröffnung in der Südfassade des Kirchenschiffs.

Der südliche Kirchhof gliedert sich in eine weitgehend unbefestigte Fläche vor dem Kirchenschiff, den v.g. Pflasterweg und einen mit Rasen bewachsenen Grünstreifen. Dort befinden sich drei ältere Einzelbäume. Den südlichen Abschluss des Kirchhofes bilden die in Bruchstein errichteten und berankten Grundstücksmauern des Gemeindegrundstücks und des Anwesens Hauptstraße 59 (ehem. Apotheke). Während die Mauer am Pfarrgrundstück lediglich kniehoch ausgebildet ist, ragt die Mauer Hauptstraße 59 in Mannshöhe auf und schließt westlich an das Hofgebäude der ehemaligen Apotheke (ehem. Laboratorium) an. Hofgebäude und ehemalige Apotheke verengen den Platzraum zur Hauptstraße und schließen damit den Kirchhof nach Westen hin ab.

Die Fußwege entlang des Grünstreifens und zum Südportal der Kirche sind mit Basaltpflaster belegt. Am Ostende des vom Kirchvorplatz über den Kirchhof führenden Fußweges befindet sich ein geschwungener flacher Treppenabgang auf das Gemeindegrundstück mit dem dortigen Pfarrhaus.

Der südliche Kirchhof ist augenscheinlich von den jüngeren Umgestaltungen des Kirchplatzes und des Kirchvorplatzes großenteils unberührt geblieben.

Baugeschichte

Wie der südliche und östliche Teil des Kirchhofs in den Jahren nach dem Stadtbrand vom 18. November 1824 gestaltet waren, ist nicht bekannt. Ein Lageplan des südlich angrenzenden Pfarr- und Apothekergartens (Abb. 3.1.156) zeigt den heutigen Grenzverlauf und die an dieser Stelle vorhandenen Mauern. Die Nutzung des Kirchenumfelds als Friedhof endete Mitte der 1820er Jahre.[165] Nach Brand und Wiederaufbau der Kirche wird es vermutlich zu einer Neugestaltung der Freiflächen gekommen sein.

Für 1855 ist durch einen Lageplan (Abb. 3.3.64) überliefert, dass die Kirche allseitig von einer Platzfläche umgeben war, die nach Süden und Osten hin von in Bögen geführten Grünflächen mit Büschen bzw. Bäumen begrenzt war. Ein Weg führte vom Zugang zum Pfarrgrundstück (in etwa gegenüber der Südtür der Kirche) entlang der Pfarrgarten-Mauer bis zur südöstlichen Ecke des Kirchhofs, wo ein Durchgang zum von Bock's Garten vorhanden war. Von hier verlief ein weiterer Weg in weitem Bogen am Osthang des Kirchhügels nach Norden.

Anders als der nördliche Teil des Kirchhofs, der sich durch einfassende Bebauung, vielfältige Nutzungen und eine entsprechende Gestaltung zum heutigen Kirchplatz entwickelte (vgl. Abschnitt 3.2.), bewahrte vor allem der südliche Teil seinen Charakter als nur teilweise befestigter Kirchhof mit Wegen, Bäumen und Grünflächen. Ein Foto aus der Zeit um 1920 veranschaulicht dies.

Mehrfach erfolgten Baumaßnahmen im Bereich südlich der Kirche, die unter anderem mit dem Bau der Superintendentur 1954/55, mit dem Einbau eines Öltanks im Erdreich südlich des Kirchenschiffs für den Bau einer Warmwasserheizung in der Kirche 1973[166] und dem Bau des Gemeindehauses 1998 in Verbindung standen. Die heutige Führung und Pflasterung der Wege und Zufahrten stammt im Wesentlichen aus den 1990er Jahren.[167] 1994/95 wurden bei Erdarbeiten an der Südseite der Kirche Fundamente freigelegt (vgl. Kapitel 5).

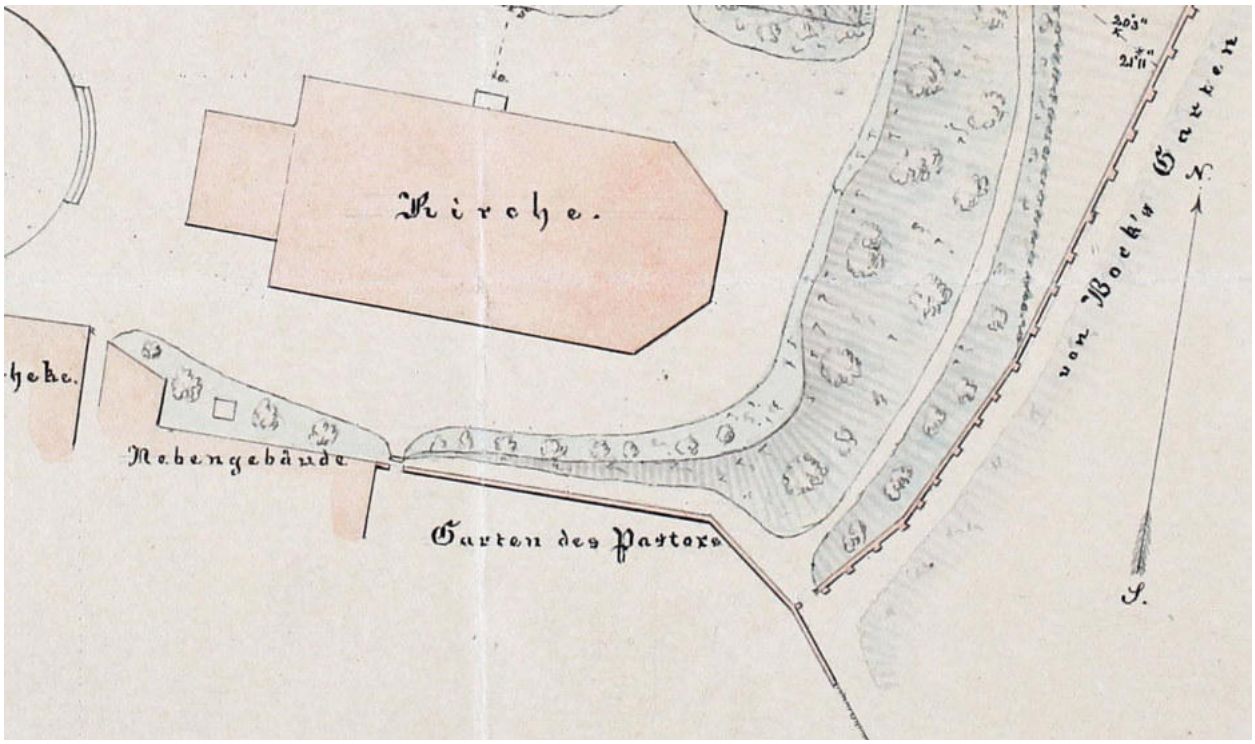


***Abb. 3.3.64**: Ausschnitt aus dem Lageplan von 1855 (vgl. Abb. 3.3.49). Im Süden und Osten der Kirche befinden sich Freiflächen mit Grünzonen und Baumbewuchs, die zur parkartigen Gestaltung des Kirchenumfeldes gehören. An den Kirchhof grenzen im Süden das Pfarrgrundstück und die Parzelle der Apotheke.*

Abb.: NLA HA, Mappe 733 Bl. 2

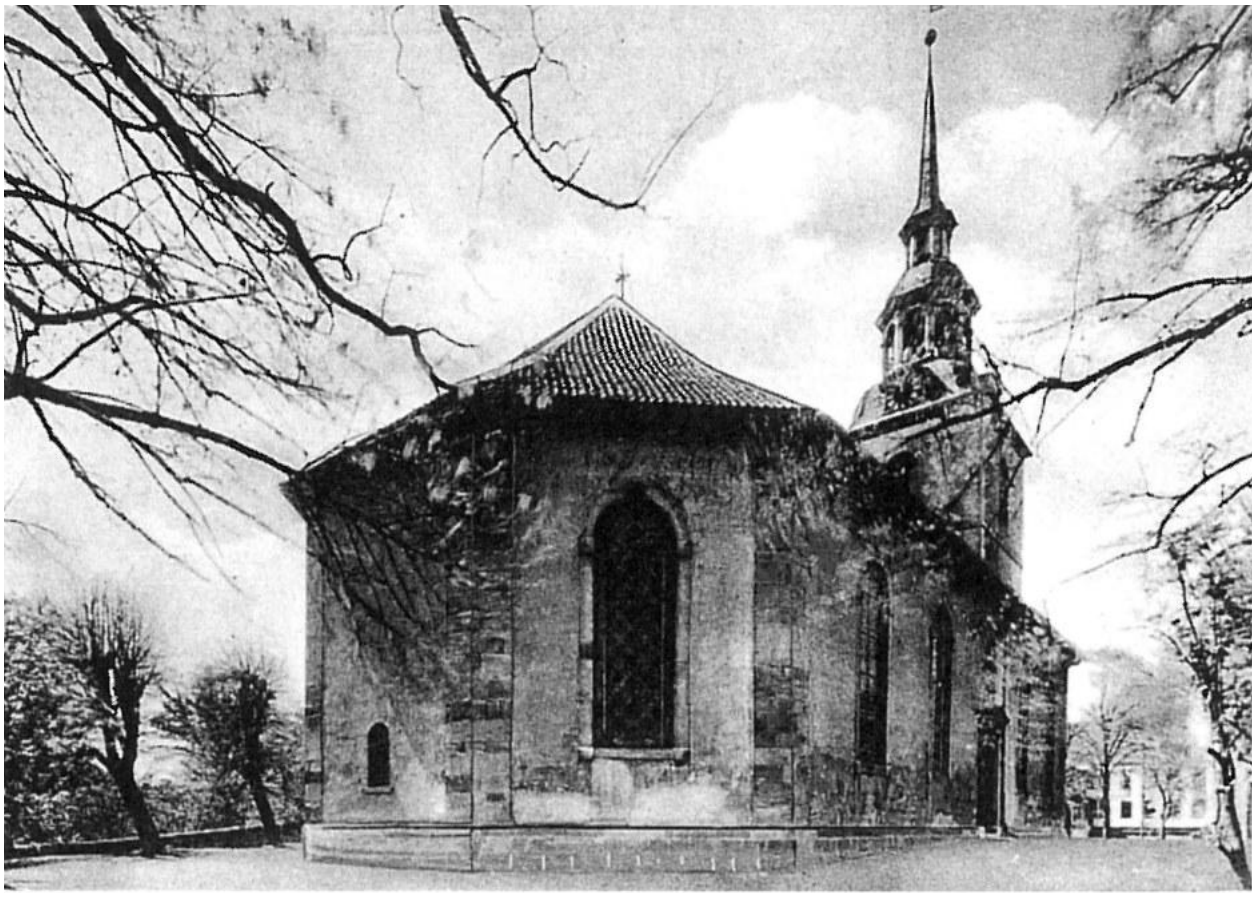


***Abb. 3.3.65**: Ostansicht der Pfarrkirche (Bildpostkarte, um 1920). Das Kirchenschiff ist von einer unbefestigten Platzfläche umgeben. An der Südseite ist die Grundstücksmauer des Pfarrhofes sichtbar (links). Dort befinden sich zwei beschnittene Bäume.*

Abb.: Müller 1995, Abb. 17

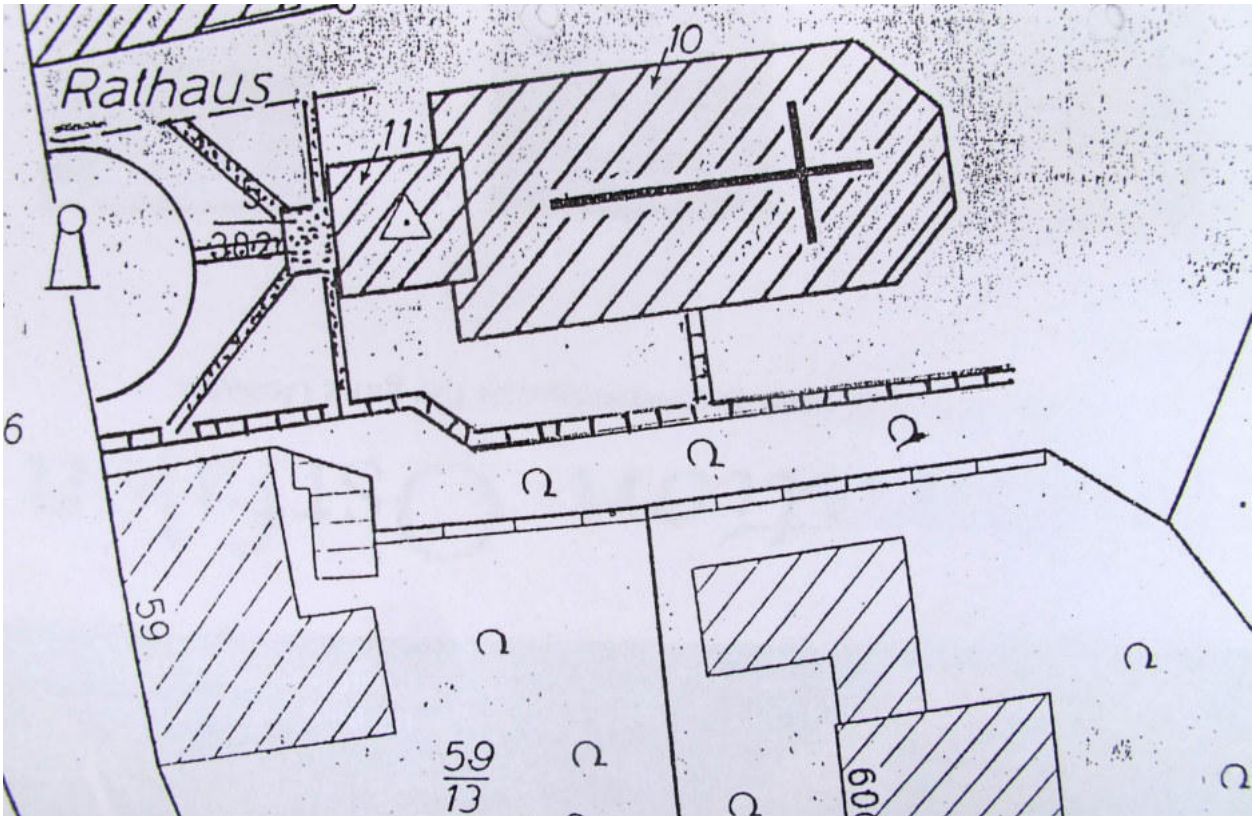


***Abb. 3.3.66**: Lageplan mit Wegeführung um das Kirchengebäude, 1994. Vor dem Westturm ist noch die dreiteilige, auf das Kirchenportal zentrierte Wegesystem erkennbar (vgl. Abb. 3.3.34).*

Abb.: AKE, R 518

***Abb. 3.3.67**: Die Platzfläche zwischen dem Chor des Kirchenbaus und dem 1998 errichteten Gemeindehaus zeigt ein Beton-Verbundsteinpflaster. Die befestigte Fläche ist zu den angrenzenden Freiräumen mit Hecken begrenzt.*

Foto: Herbote

***Abb. 3.3.68**: Blick entlang der Südseite des Kirchenschiffs nach Westen. Die Platzfläche wird südlich von einem Grünstreifen mit vereinzeltem Baumbestand gesäumt. Die Parzellen von Hauptstraße 59 und des Pfarrhofes (links) werden von unterschiedlich hohen Mauern begrenzt.*

Foto: Herbote

***Abb. 3.3.69**: Wie vor. Ein Großteil der Platzfläche ist unbefestigt (im Vordergrund: Verbundpflaster, vgl. Abb. 3.3.66). Vor dem Grünstreifen verläuft ein mit Basaltpflaster belegter Fußweg, von dem entsprechende Wege zum Kirchenportal und auf das Pfarrgrundstück abzweigen.*

Foto: Herbote

***Abb. 3.3.70**: Der Pflasterweg vor dem Südportal der Pfarrkirche wird von unbefestigten Flächen flankiert.*

Foto: Herbote

***Abb. 3.3.71**: Westansicht des südlichen Kirchhofs. Dieser wird ostseitig von Hecken begrenzt. Dahinter befindet sich die Talsenke des Flüsschens Saale mit dichtem Baumbestand. Im Westen ragt das ehemalige Apothekengrundstück mit dem dortigen Hofgebäude (urspr. Laboratorium, rechts) in den Kirchhof.*

Foto: Herbote

Anmerkungen zu Kapitel 3

1 Vgl. Gebäudeliste Müller, Blinne, Beermann. Und: Beermann, Werner und Jürgen Huck: Industrie, Manufaktur, Handwerk. Elzer Unternehmensgeschichten: Band 5, Elze 2019, S. 48-66.
2 Bauantrag von 1937 in: Landkreis Hildesheim, Bauaktenarchiv, Elze, Hauptstraße 18.
3 Stadt Elze, Bauamt, Altakten im Keller, Jahrgang 1949.
4 Vgl. Sempf, Jürgen: Elzer Alltagsimpressionen. Ein Rundgang durch die Geschichte, Erfurt 2007, S. 68f.
5 Vgl. Stadt Elze, Bauamt, Altakten im Keller, Jahrgang 1932.
6 Vgl. Landkreis Hildesheim, Bauaktenarchiv, Elze, Hauptstraße 19.
7 Im Urkataster von 1873 und im Plan von 1885 ist ein rückseitiger Anbau in voller Breite des Vorderhauses in ähnlicher Geometrie wie heute eingetragen. In den detaillierteren Bauzeichnungen von 1958 ist dagegen nur der schmale Baukörper der angebauten Schmiede enthalten.
8 Um das Baualter zu ermitteln, bedarf es intensiverer Bauforschung als im Rahmen dieses Gutachten möglich.
9 Wir danken Herrn F. Bartels für diese Datierung.
10 NLA HA, Hann. 80 Hildesheim, Nr. 04440, Bericht der Brandcassen Administration zu Hildesheim vom 25. Januar 1825 die Assecuration der Wohnhäuser des Postverwalters Sander zu Elze betreffend.
11 NLA HA, Hann. 80 Hildesheim, Nr. 04441, Bericht des Magistrats zu Elze vom 14. März 1825.
12 SAE Karten III. 1.
13 Weitere Bauforschung vor allem auch im Gebäudeinneren erscheint hier sinnvoll, um Klarheit hinsichtlich des Baualters zu erhalten.
14 Vgl. Gebäudeliste Müller, Blinne, Beermann. Des Weiteren sind die Witwe Minna Schenkemeyer (1927), der Fuhrmann Fritz Hartmann (1928) und der Landwirt Heinrich Meyer (1934) als Eigentümer bekannt.
15 Da im Bauaktenarchiv des Landkreis Hildesheim keine Bauakte zur Hauptstraße 20 überliefert ist, fehlen konkrete Datierungen.
16 NLA HA, Hann. 80 Hildesheim, Nr. 04441, Bericht des Magistrats zu Elze vom 14. März 1825.
17 Vgl. NLD, Vermerk Rüsch vom 17.01.2013, S. 5.
18 Vgl. Sempf, J.: Elzer Alltagimpressionen, Elze 2007, S. 54.
19 Planung 1951, Genehmigung von 1952 im Jahr 1955 leicht verändert erneuert. Vgl. Landkreis Hildesheim, Bauaktenarchiv, Elze, Hauptstraße 21.
20 Vgl. z.B. Jürgens, Heiner et al. (Bearb.): Die Kunstdenkmale des Kreises Alfeld II. Der ehemalige Kreis Gronau, Hannover 1939. (Die Kunstdenkmale der Provinz Hannover, Bd. 26), S. 75.
21 Das umfangreiche Schriftgut zum Wiederaufbau nach dem Brand vom 18. November 1824, das im SAE und im NLA HA überliefert ist, konnte für dieses Gutachten nur in Teilen ausgewertet werden. Es gibt insb. in NLA HA, Hann. 80 Hildesheim, Nr. 04441 Hinweise darauf, dass im Bereich der heutigen Hauptstraße 22 wenige Monate zuvor bereits ein Brand Schaden an mehreren Gebäuden angerichtet hatte. Vorhanden sind auch Hinweise, welche Grundstücke bzw. Hausstellen Sander in den Jahren um 1824/25 gehörten und dass es vermutlich zu einem Tausch bzw. Verkauf unter den Nachbarn gekommen ist. Hier erscheint eine weitere Auswertung der Archivalien sinnvoll und wünschenswert.
22 NLA HA, Hann. 80 Hildesheim, Nr. 04441, Bericht des Magistrats zu Elze vom 14. März 1825.
23 NLA HA, Hann. 80 Hildesheim, Nr. 04440, Bericht der Brandcassen Administration zu Hildesheim vom 25. Januar 1825 die Assecuration der Wohnhäuser des Postverwalters Sander zu Elze betreffend.
24 Angesichts einer Begehung des Gebäudes und besonders des Dachwerks erscheint eine bauhistorische Untersuchung erstrebenswert.
25 Außer der um 1865 von Conrad Meichner gefertigten Zeichnung existieren keine Darstellungen dieses Zustands.
26 Vgl. Blinne, August: Geschichte der Familien Bartels, o.O. 2010. Und: Huck, Jürgen: Das Post- und Fernmeldewesen in der Stadt Elze, in: Archiv für deutsche Postgeschichte, H. 2/1972, S. 117-132.
27 Vgl. Blinne, August: Geschichte der Familien Bartels, o.O. 2010.
28 Vgl. Landkreis Hildesheim, Bauaktenarchiv, Elze, Hauptstraße 22. Mit dieser Baumaßnahme setzt die Überlieferung der Bauakte ein.
29 Jürgens, Heiner et al. (Bearb.): Die Kunstdenkmale des Kreises Alfeld II. Der ehemalige Kreis Gronau, Hannover 1939. (Die Kunstdenkmale der Provinz Hannover, Bd. 26). S. 75.
30 Vgl. Korrespondenz von 1971 zu Fassadensanierungsplanungen in NLD, Objektakte Hauptstraße 22.
31 Landkreis Hildesheim, Bauaktenarchiv, Elze, Hauptstraße 22.
32 Vgl. NLD NDK, Fotografien.
33 Landkreis Hildesheim, Bauaktenarchiv, Elze, Hauptstraße 22: Baubeschreibung von 1955.
34 Landkreis Hildesheim, Bauaktenarchiv, Elze, Hauptstraße 22: Baubeschreibung der Ferdinand Schmidt Deutsche Futterkonservierungs-Gesellschaft Verden (Aller) von 1942.
35 NLA HA, Hann. 80 Hildesheim, Nr. 04441, Bericht des Magistrats zu Elze vom 14. März 1825. Es gibt in der Akte auch die Namensreihung Johann Heinrich Meese.
36 Lt. Gebäudeliste Müller, Blinne, Beermann erfolgte bis 2016 die Nutzung durch einen Radio- und TV-Handel.
37 NLA HA, Hann. 80 Hildesheim, Nr. 04441, Bericht des Magistrats zu Elze vom 14. März 1825.
38 Vgl. NLA HA, Hann. 80 Hildesheim, Nr. 04447.
39 Gemäß dem bekannten Stadtkarten- und Planmaterial wurde die Scheune vermutlich zwischen 1873 und 1885 abgebrochen, die weiteren Nebengebäude brannten 1941 ab oder waren schon zuvor verschwunden.
40 Vgl. Gebäudeliste Müller, Blinne, Beermann.
41 Vgl. Stadt Elze, Bauamt, alte Hausakten, Jg. 1934.
42 Landkreis Hildesheim, Bauaktenarchiv, Elze, Hauptstraße 24.
43 Als Nebengebäude des Hauses Hauptstraße 24 hatte das Gebäude keine eigenständige Brandkatasternummer, und es wurde bis vor wenigen Jahren unter Hauptstraße 24 geführt.
44 Vgl. Landkreis Hildesheim, Bauaktenarchiv, Elze, Hauptstraße 24.
45 Vgl. Stadt Elze, Bauamt, alte Hausakten, Jg. 1941.
46 Vgl. Landkreis Hildesheim, Bauaktenarchiv, Elze, Hauptstraße 24.
47 Als Nebengebäude des Hauses Hauptstraße 24 – oder ggf. zuvor des Hauses Hauptstraße 23 – hatte das Gebäude keine eigenständige Brandkatasternummer,

und es wurde bis vor wenigen Jahren unter Hauptstraße 24 geführt.
48 Vgl. Stadt Elze, Bauamt, alte Hausakten, Jg. 1941.
49 Vgl. Landkreis Hildesheim, Bauaktenarchiv, Elze, Hauptstraße 24.
50 Vgl. Landkreis Hildesheim, Bauaktenarchiv, Elze, Hauptstraße 22. Zur Orientierung vgl. Lageplan des Gutshofs von 1942 im Abschnitt Hauptstraße 22.
51 Vgl. Landkreis Hildesheim, Bauaktenarchiv, Elze, Brandstraße 4.
52 NLA HA, Hann. 83 II, Nr. 7076, Bericht der Kirchen-Commissarien von Elze, Alfeld und Elze den 12ten April 1825 betreffend Herstellung der geistlichen Gebäude zu Elze.
53 Vgl. Huck, Jürgen: Die Elzer Stadt-Apotheke von 1663, Elze 2018, S. 44.
54 NLA HA, Hann. 113, Nr. 3119, p. 4. Vgl. auch: NLA HA, Hann. 74 Gronau, Nr. 800.
55 NLA HA, Hann. 83 II, Nr. 7076, Schreiben des Carl Iffland an das Consistorium in Hannover vom 15. Mai 1825.
56 Jürgens, Heiner et al. (Bearb.): Die Kunstdenkmale des Kreises Alfeld II. Der ehemalige Kreis Gronau, Hannover 1939, S. 75.
57 Ein auf 1825 datierbarer Lageplan des Apothekenumfelds (Abb. 3.1.157) ist mit „Wellenkamp“ signiert. Ob C. A. T. Wellenkamp oder sein mit ihm arbeitender Neffe das Blatt zeichnete, ist unklar.
58 Vgl. NLA HA, Hann. 74 Gronau, Nr. 1142, p. 27-34: Befund der Ifflandschen Apotheke zu Elze bey der am 24. Juni 1827 vorgenommenen Revision derselben.
59 Zur Nutzungsgeschichte vgl. Huck, Jürgen: Die Elzer Stadt-Apotheke von 1663, Elze 2018.
60 Der Anbau ist in der Skizze von 1826 (Abb. 3.1.157) mit etwas kleinerer Grundfläche eingetragen. Im Urkataster von 1873 entspricht er dem heutigen Bestand.
61 Vgl. Abschnitt 2.3.
62 Vgl. Landkreis Hildesheim, Bauaktenarchiv, Elze, Hautstraße 59.
63 Vgl. Landkreis Hildesheim, Bauaktenarchiv, Elze, Hauptstraße 59.
64 Stöber, Martin: Elze 1824 bis 1914. Einblicke in die Stadtgeschichte, Eime und Elze 1993. S. 18. Vgl. auch SAE XXII B10.
65 Eingetragen ist das Gebäude in einer städtebaulichen Entwurfsskizze in NLA HA, Hann. 83 II Nr. 7076, p. 21. Siehe Abb. 2.3.1.
66 Zu den Nebengebäuden der Apotheke existiert umfangreicher Schriftverkehr, der im Rahmen dieses Gutachtens nicht ausgewertet werden konnte. Vgl. NLA HA, Hann. 80 Hildesheim, Nr. 04443.
67 Huck, Jürgen: Die Elzer Stadt-Apotheke von 1663, Elze 2018, S. 41.
68 NLA HA, Hann. 74 Gronau, Nr. 1142, p. 27-34: Befund der Ifflandschen Apotheke zu Elze bey der am 24. Juni 1827 vorgenommenen Revision derselben.
69 Zur bis in die karolingische Zeit zurückreichende Elzer Kirchengeschichte vgl. Jürgens, Heiner et al. (Bearb.): Die Kunstdenkmale des Kreises Alfeld II. Der ehemalige Kreis Gronau, Hannover 1939. (Die Kunstdenkmale der Provinz Hannover, Bd. 26), S. 68-72 und: Baecker, Wolfgang und Jürgen Huck: Kirchen- und Schulgeschichte der Stadt Elze/ Hann., Elze 1955.
70 NLA HA, Hann. 74 Gronau, Nr. 800: Manual zur Rechnung des Kirchen- und Thurmbaues zu Elze.
71 NLA HA, Hann. 83 II, Nr. 7076, p. 2.
72 Durch eine vertiefende Auswertung der Bestände in NLA HA und SAE ließe sich die Wiederaufbaugeschichte der Kirche inkl. der Beteiligten und einiger Baudetails sehr präzise erfassen, so dass weitere Forschung hier vielversprechend ist.
73 Vgl. NLA HA, Hann. 83 II, Nr. 7076, p. 5.
74 Vgl. SAE XXII B1. Hier und im Folgenden ist nach gegenwärtigem Stand der Auswertung des Archivmaterials nicht immer klar zu trennen, welcher der beiden Wellenkamps wann welche Aufgaben wahrnahm. Sicher ist, dass C. A. T. Wellenkamp als zuständiger Landbaumeister leitend tätig war und sein Neffe ihm zuarbeitete.
75 Vgl. NLA HA, Hann. 74 Gronau, Nr. 800: Manual zur Rechnung des Kirchen- und Thurmbaues zu Elze.
76 Ebda.
77 Vgl. NLA HA, Hann. 80 Hildesheim, Nr. 04441, 04445.
78 SAE XXII C1. Eine erste Zahlung für seine „Bemühung für den Wiederaufbau der Kirche“ erhielt Wellenkamp dann Anfang Dezember 1825; vgl. NLA HA, Hann. 74 Gronau, Nr. 800: Manual zur Rechnung des Kirchen- und Thurmbaues zu Elze.
79 Ebda.
80 Vgl. SAE XXII C1.
81 Vgl. SAE XXII B5.
82 NLA HA, Hann. 74 Gronau, Nr. 800: Manual zur Rechnung des Kirchen- und Thurmbaues zu Elze.
83 SAE XXII C1.
84 NLA HA, Hann. 74 Gronau, Nr. 800: Manual zur Rechnung des Kirchen- und Thurmbaues zu Elze.
85 SAE XXII C1.
86 Ebda.
87 Vgl. SAE XXII C1. Und: Stöber, Martin: Elze 1824 bis 1914. Einblicke in die Stadtgeschichte, Eime und Elze 1993. S. 13f.
88 NLA HA, Hann. 71 Hildesheim, Nr. 183. Vgl. auch SAE XXII B6.
89 Vgl. AKE A 512.
90 SAE XI C9.
91 Vgl. NLD, Objektakten, Elze, Hauptstraße 60.
92 Vgl. Landkreis Hildesheim, Bauaktenarchiv, Elze, Hauptstraße 60.
93 U.a. in den 1950er und 1960er Jahren, vgl. hierzu NLD, Objektakten, Elze, Hauptstraße 60 und: Landkreis Hildesheim, Bauaktenarchiv, Elze, Hauptstraße 60.
94 Huck, Jürgen: Märkte zu Elze, in: Hildesheimer Jahrbuch für Stadt und Stift Hildesheim, Bd. 84, 2012, S. 27-42, hier S. 28.
95 Hildesheimische Zeitung vom 27. Mai 1820 in: SAE II C1.
96 Huck, Jürgen: Märkte zu Elze, in: Hildesheimer Jahrbuch für Stadt und Stift Hildesheim, Bd. 84, 2012, S. 27-42, hier S. 29. Im Weiteren führt Huck aus, dass man es auch in den 1830er Jahren, also nach dem Stadtbrand von 1824, bei dem traditionellen Straßenmarkt in der Hauptstraße beließ.
97 Jürgens, Heiner et al. (Bearb.): Die Kunstdenkmale des Kreises Alfeld II. Der ehemalige Kreis Gronau, Hannover 1939. (Die Kunstdenkmale der Provinz Hannover, Bd. 26), S. 74.
98 NLA HA, Hann. 83 II, Nr. 7076, Bericht der Kirchen-Commissarien von Elze, Alfeld und Elze den 12ten April 1825 betreffend Herstellung der geistlichen Gebäude zu Elze.
99 Baecker, Wolfgang und Jürgen Huck: Kirchen- und Schulgeschichte der Stadt Elze/ Hann., Elze 1955. S. 38.

Anmerkungen zu Kapitel 3

100 Baecker, Wolfgang und Jürgen Huck: Kirchen- und Schulgeschichte der Stadt Elze/ Hann., Elze 1955. S. 38.
101 SAE XXII B1.
102 NLA HA, Hann. 83 II, Nr. 7076, p. 3.
103 Vgl. SAE XXII B1. Hier und im Folgenden ist nach gegenwärtigem Stand der Auswertung des Archivmaterials nicht immer klar zu trennen, welcher der beiden Wellenkamps wann welche Aufgaben wahrnahm. Sicher ist, dass C. A. T. Wellenkamp als zuständiger Landbaumeister leitend tätig war und sein Neffe ihm zuarbeitete.
104 Vgl. SAE XXII B8.
105 SAE XXII C1.
106 SAE XXII B8.
107 NLD, NDK, Elze, Hauptstraße 61. Außer diesem Hinweis konnten keine Informationen zu dieser Baumaßnahme in den Archiven gefunden werden.
108 Baecker, Wolfgang und Jürgen Huck: Kirchen- und Schulgeschichte der Stadt Elze/ Hann., Elze 1955. S. 40.
109 Vgl. Stadt Elze, Bauamt, Altakten im Keller, Jahrgang 1939.
110 Vgl. Schriftverkehr in: NLD, Objektakten, Elze, Hauptstraße 61.
111 Jürgens, Heiner et al. (Bearb.): Die Kunstdenkmale des Kreises Alfeld II. Der ehemalige Kreis Gronau, Hannover 1939. (Die Kunstdenkmale der Provinz Hannover, Bd. 26), S. 74.
112 Ebda.
113 Vgl. Stadt Elze, Bauamt, Hausakten, Hauptstraße 61.
114 NLD, Objektakten, Elze, Hauptstraße 61.
115 Ebda.
116 Vgl. Stadt Elze, Hausakten, Hauptstraße 61.
117 NLA HA, Hann. 83 II, Nr. 7076, Bericht der Kirchen-Commissarien von Elze, Alfeld und Elze den 12ten April 1825 betreffend Herstellung der geistlichen Gebäude zu Elze.
118 Vgl. AKE R518.
119 Vgl. Baecker, Wolfgang und Jürgen Huck: Kirchen- und Schulgeschichte der Stadt Elze/ Hann., Elze 1955. S. 54ff. Und: Stöber, Martin: Elze 1824 bis 1914. Einblicke in die Stadtgeschichte, Eime und Elze 1993, S. 115ff.
120 Vgl. ebenda S. 38.
121 Vgl. Mietverträge aus den 1870er Jahren in: SAE XII C1. Zu den verschiedenen provisorischen Schulstandorten vgl. Stöber, Martin: Elze 1824 bis 1914. Einblicke in die Stadtgeschichte, Eime und Elze 1993, S. 120.
122 Schreiben der Regierung in Hildesheim vom 14. Juni 1888 in: SAE XII C1.
123 SAE XII C1.
124 Stadt Elze, Bauamt, Altakten im Keller, Jahrgang 1934.
125 Vgl. Müller, Werner: Elze in alten Ansichten Band 2, Zaltbommel 1995, Abb. 19.
126 Vgl. Stadt Elze, Bauamt, Hausakten, Hauptstraße 62.
127 Vgl. hierzu: SAE IV (Kämmereiregister), SAE XVIII 4 (Denkmal), SAE XXIV 4 (Kriegerverein), SAE XXIV 5 (Schützenverein). Des Weiteren: Stöber, Martin: Elze 1824 bis 1914. Einblicke in die Stadtgeschichte, Eime und Elze 1993, S. 97-98.
128 Vgl. Abrechnung des Baukomitees in: SAE XVIII 4.
129 Einweihung des Elzer Siegesdenkmals, Zeitungsbericht aus dem Juni 1877, abgedruckt in: Leine-Deister-Zeitung vom 27. Juli 1984.
130 Zu Wallbrechts Verbindungen zu Elze vgl. Voges, Ernst: Ferdinand Wallbrecht. Ein Lebensbild, Hannover 1906.
131 Die Rechnungen, die Wilhelm Jung 1877/78 dem „Bau-Comité des Kriegerdenkmals“ stellte, finden sich in SAE XVIII 4.
132 Einweihung des Elzer Siegesdenkmals, Zeitungsbericht aus dem Juni 1877, abgedruckt in: Leine-Deister-Zeitung vom 27. Juli 1984.
133 Abrechnung des Baukomitees in: SAE XVIII 4.
134 SAE XVIII 4, ebenso das folgende Zitat.
135 Von der im Nachhinein gedruckten Rede Kölles ist ein Exemplar im Heimatmuseum Elze erhalten.
136 Einweihung des Elzer Siegesdenkmals, Zeitungsbericht aus dem Juni 1877, abgedruckt in: Leine-Deister-Zeitung vom 27. Juli 1984.
137 Ertel, Rainer: Lutherdenkmäler in Niedersachsen, in: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen, Nr. 4, 2017, S. 237-241, hier S. 241.
138 Zu Reformationsdenkmälern in Niedersachsen vgl. Ertel, Rainer: Denkmäler für und Erinnerung an Reformatoren in Niedersachsen, in: Neues Archiv für Niedersachsen, 2/2016, S. 123-149.
139 Abschrift Fritz Kleuker aus Akten in AKE in: Heimatmuseum Elze, Ordner Denkmale Elze und Ortsteile.
140 Vgl. Huck, Jürgen: Elze in alten Ansichten, Zaltbommel 1978, Abb. 18.
141 Das Lutherdenkmal in Elze vor 50 Jahren eingeweiht, in: Elzer Zeitung vom 17. Februar 1934, zitiert nach: Müller, Werner: Denkmale in der Einheitsgemeinde Elze mit ihren Ortsteilen Esbeck, Mehle, Sehlde, Sorsum, Wittenburg und Wülfingen, Elze 2000. S. 26.
142 Elzer Nachrichten vom 13. November 1883.
143 Vgl. NLA HA. Hann. 83 II Nr. 7076, p. 21 und: SAE Karten III 1.
144 Vgl. NLA HA, Hann. 80 Hildesheim, Nr. 04441, Bericht des Landbau-Conducteurs Volborth vom 1. März 1825.
145 Huck, Jürgen: Märkte zu Elze, in: Hildesheimer Jahrbuch für Stadt und Stift Hildesheim, Bd. 84, 2012, S. 27-42, hier S. 28.
146 SAE Protokollbuch zur Sitzung der städt. Kollegien 14. März 1923 – 2. März 1932, S. 203, zitiert nach: Huck, Jürgen: Märkte zu Elze, in: Hildesheimer Jahrbuch für Stadt und Stift Hildesheim, Bd. 84, 2012, S. 27-42, hier S. 35.
147 Ein Lageplan von 1855 (Abb. 3.3.48) deutet eine Trennung in Fahrbahn und (östlichen) Gehsteig an. Eine um 1885/90 entstandene Zeichnung (Abb. 3.3.28) lässt erkennen, dass ein Bord oder eine Rinne mit etwas Abstand vor den Podesten vor Schulrathaus und Apotheke entlang führte.
148 Vgl. Huck, Jürgen: Märkte zu Elze, in: Hildesheimer Jahrbuch für Stadt und Stift Hildesheim, Bd. 84, 2012, S. 27-42, hier S. 28.
149 Zu den in Elze als Zucken bezeichneten Pumpen und dem Brunnenreglement von 1835 vgl. Stöber, Martin: Elze 1824 bis 1914. Einblicke in die Stadtgeschichte, Eime und Elze 1993, S. 332ff.
150 Busmann, Arnold: 40 Jahre Fernstraßenbau in Elze, Hildesheim o.J. [1988?], S. 14.
151 Ebda, S. 41.
152 AKE, R518, Kirchenvorstandsprotokoll vom 1. November 1967.
153 AKE, R 518, Schreiben der Stadt Elze an den Ev.-

luth. Kirchenkreis Elze-Coppenbrügge vom 21.03.1988.
154 NLA HA, Hann. 83 II, Nr. 7076, Bericht der Kirchen-Commissarien von Elze, Alfeld und Elze den 12ten April 1825 betreffend Herstellung der geistlichen Gebäude zu Elze.
155 Stöber, Martin: Elze 1824 bis 1914. Einblicke in die Stadtgeschichte, Eime und Elze 1993, S. 110.
156 Zu den Konflikten dieser Nachbarschaft vgl. SAE 70(1) und SAE II B9.
157 Stöber, Martin: Elze 1824 bis 1914. Einblicke in die Stadtgeschichte, Eime und Elze 1993, S. 68.
158 NLA HA, Mappe 733 Bl. 2.
159 Vgl. u.a. Bezeichnung „Kirchhof“ in einem Lageplan von um 1888 (Abb. 3.1.212) und „Kirchen-Platz“ in einem Lageplan von um 1904 (Abb. 3.1.211).
160 AKE, Kirchenvorstandsprotokoll vom 18. April 1903.
161 Stöber, Martin: Elze 1824 bis 1914. Einblicke in die Stadtgeschichte, Eime und Elze 1993, S. 323.
162 AKE, Kirchenvorstandsprotokoll vom 12. Januar und 24. Februar 1950.
163 Z.B. 2006 Abhalten von Wochenmärkten (Leine-Deister-Zeitung vom 22. August 2006).
164 Vgl. AKE R518 Kirchplatz, II. Akte, Aktenzeichen FB 2Me151-12.
165 Stöber, Martin: Elze 1824 bis 1914. Einblicke in die Stadtgeschichte, Eime und Elze 1993, S. 127.
166 Vgl. Landkreis Hildesheim, Bauaktenarchiv, Elze, Hauptstraße 60.
167 Vgl. AKE R518, Aktenvermerk 9.7.2012.